4. Jahrgang.
Erscheint Montag, Mittwoch, und Freitag.

Sieg-Lahn-Zeitung

Preis in der Exp.: Mit Sonntagsbl. 1.25, ohne „ 1.—, per Post 1.50 u. 1.25 pro Quartal. Inser. 10 Pf d. Isp. Z.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

№ 39. (Erstes Blatt.) Siegen, Samstag, 31. März 1888.



Osterfest.

Heute noch durch mein tiefstes Herz
Wogt ein bräutlich Entzücken,
Wenn die Wunder des Frühlings neu
Himmel und Erde schmücken.
Ludwig Auerbach.

Horch, von den Thürmen, welch heller Klang
Hallt und tönt in den Landen!
Hörst Du der seligen Geister Sang:
Christ, der Herr, ist erstanden!
Singe und klinge, du tönend Erz,
Dem die Sprache des Herzens verliehen;
Mächtig fühl' deine Stimme ich ziehen
Heute noch durch mein tiefstes Herz.

Jubelton die Luft durchdringt,
Rings erschallt des Frühlings: „Werde!"
Fink und Drossel lockt und singt:
Schmück' Dich, jungfräuliche Erde!
Eil', die Welt zu beglücken;
Denn in jeder Menschenbrust
Blüht des Frühlings neue Lust,
Wogt ein bräutlich Entzücken.

Sei uns willkommen denn, Jubeltag!
Sieh', der Tod ist bezwungen!
Nimmer die Gruft uns noch schrecken mag,
Da die Riegel gesprungen. —
Rascher nun schlagend, das Herz sich freu'!
Herz, mein Herz, unter Blumen und Sonne,
Fühlest, ahnest Du höhere Wonne,
Wenn die Wunder des Frühlings neu.

Osterglocken, Ostergruß!
Engelgruß aus lichten Fernen,
Töne fort, ein Weihekuß
Unsrer Erde von den Sternen!
Auf, die Rosen zu pflücken,
Die, gefärbt vom Gotteslamm
An des Marterholzes Stamm,
Himmel und Erde schmücken!
C. Buchholz.

Ostern, das Fest der Hoffnung!

Wie wunderbar wirkt nicht der Glocken Klang! Freude und Trauer, Lust und Schmerz, Hoffnung und stille Ergebung ins Unvermeidliche tönt aus dem ehernen Munde in das Menschenherz hinein je nach den Akkorden, die das letztere durchzittern. Vor Kurzem noch mit dröhnendem Schwingen der Deutschen, ja aller kultivirten Völker Herzen bis in die geheimsten Falten erbeben und erzittern machend, erfüllen dieselben Klänge heute jedes fühlenden Menschen Brust mit Freude und Hoffnung!

Christ ist erstanden! Es klang den Jüngern und Anhängern des Herrn wie eine schöne, aber unglaubliche Mär, deren Wahrheit sie aber bald an sich selbst verspürten. Das verzagte Herz schöpfte neuen Muth; mit begeistertem, wenn auch durch stille Wehmuth verschleiertem Auge traten die Jünger vor die Menschheit, ein Wort fort und fort ihren gewaltigen Predigten zu Grunde legend: „Wir predigen Christum, den Gekreuzigten und Auferstandenen!"

Mit dem Zeichen des Kreuzes erblühte bald ein neues Leben unter den zerrütteten Völkern, die bis dahin unter dem Banne der Tyrannei und des Aberglaubens ein elendes Dasein führten. Die Menschenwürde wurde durch diese eine Predigt Millionen und aber Millionen aus dem Volke gegeben, die, in Sklaverei geboren, in dumpfer Verzweiflung ihre Tage dahinschleppten und denen der herannahende Tod nur die Aussicht auf eine noch unglückseligere Zukunft eröffnete. Seit fast 1900 Jahren hat die Menschheit die Segnungen der Ostern verspürt, und über 700 Millionen Christen auf dem Erdenrund hören aus dem Geläut der Osterglocken den schönen Dreiklang: Glaube, Liebe, Hoffnung! heraus. „Wenn Alles bricht — Gott verläßt uns nicht!"

Lange hielt der Winter mit seinen eisigen Armen die Erde umschlungen. Noth und Elend baten sich bei vielen Tausenden zu Gast, und das Unglück, das des Winters Abzug über weite Strecken unseres Vaterlandes in Gestalt der Ueberschwemmungen heraufbeschworen hat, ist schier herzzerreißend.

Dunkles Gewölk ballte sich am politischen Himmel zusammen, mit banger Sorge unsere Brust erfüllend. Noch zittert die Thräne im Auge, wenn wir zurückdenken an die schweren Schicksalsschläge, die unser heißgeliebtes Kaiserhaus und damit das gesammte Vaterland getroffen haben. Aber dürfen wir deshalb verzweifeln und in nur düsteren Farben uns die Zukunft malen? O nein! Es ist ja Ostern! Ostern in der christlichen Kirche, Ostern in der Natur; wir feiern heute auch ein Ostern unserer Hoffnungen!

Warm und hell leuchtet die freundliche Sonne vom blauen Himmel hernieder, überall Leben spendend. Linde Frühlingslüfte wehen über die verwüsteten Felder und Gemarkungen, dringen in die dumpfe Krankenstube, umbrausen die Hütte des Armen und werden ihre verborgene, heilende Kraft geltend machen in den Königsschlössern Charlottenburgs und Berlins. Die Nachrichten über das Befinden unseres erhabenen Kaisers berechtigen zu schönen Hoffnungen, und wir dürfen uns fest versichert halten, daß unter seinem Regimente Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

Darum fort mit allen Sorgen und Grillen, mit allem Kleinmuth und banger Verzweiflung. Wir feiern heute Ostern, das Fest der Hoffnung, und „die Hoffnung, sie ist kein leerer Wahn".

Fürst Bismarck.

* Ein Fest- und Freudentag der Deutschen ist der erste April schon seit einer Reihe von Jahren, der Tag, an dem Otto Eduard Leopold, Fürst von Bismarck, im Jahre 1815 auf dem Familiengute Schönhausen bei Magdeburg das Licht der Welt erblickte. Neben der erhabenen Gestalt des nunmehr in Gott ruhenden Kaisers Wilhelm I. ist die Gestalt des Fürsten von Bismarck die hervorragendste, bedeutendste in der Geschichte unserer Tage.

Der Lebensgang des treuesten „Dieners seines Herrn, des Kaisers", wie der Fürst sich mit Vorliebe nennt, zeigt in einigen Stellen eine Parallele mit der Jugendgeschichte Kaiser Wilhelm's: beide Manner, von glühender Liebe für das Vaterland beseelt, bereit, ihre ganze Kraft seiner Größe, seinem Ruhme zu weihen, werden verkannt, verlästert, verfolgt. Wie gegen den Kaiser, so richtet sich auch gegen den Fürsten die Mordwaffe, und zwar zu einer Zeit, wo der Unwille eines großen Theiles des deutschen Volkes gegen den vermeintlichen frevenlichen Entfacher eines mörderischen Kampfes Preußens gegen Oesterreich auf dem Siedepunkte stand. Wie über den Kaiser, so hielt auch über den damaligen Leiter unserer Politik Deutschlands guter Genius seine schirmende Hand: zu Großthaten aufbewahrt waren beide Männer, Heroen einer späteren Zeit.

Doch nicht schildern den Lebensgang des Fürsten wollen wir, der schon dem Schüler der Volksschule leidlich geläufig; nicht erzählen, wie der stramme Deichhauptmann von ehemals Abgeordneter, Attachee am deutschen Bundestag seligen Andenkens, Gesandter und Botschafter an verschiedenen Höfen, Ministerpräsident in Preußen, Kanzler des Norddeutschen Bundes und endlich, gefürstet, deutscher Reichskanzler geworden —, nein, nur Blicke des Dankes und der Bewunderung wollen wir auch heute wieder werfen auf diesen heldenhaften, unerschrockenen Mann, der mit seinem Könige, mit Moltke und Roon, den Schärfern und Führern des Schwertes im Streit, durch Blut und Eisen den Traum von Deutschlands Einheit verwirklichte. Ein wunderbares Geschick führte sie zusammen, solche Männer, wie den Kaiser und seinen Kanzler, auf einander bauend und vertrauend, sich nicht lassend, thürmten sich auch entgegen die Wolken der Sorge bergehoch. Die tiefste Verkennung, aber auch die höchsten Triumphe haben sie zusammen erlebt, der Monarch und sein treuer Eckart. —

Hochbetagt, zeitweise leidend und die Last unter Mühen und Arbeit verlebter Jahre mehr und mehr empfindend, angefeindet und verkannt von verblendeten, herrschsüchtigen Politikern noch bis zu den Tagen der Gegenwart, hat der Fürst wiederholt sich mit dem Plane getragen, den Abend seines Lebens in Ruhe auf seinen Gütern, in seinen herrlichen Forsten, fern vom Getriebe der Hauptstadt, fern von den reibenden und aufreibenden Centren zu verbringen — der Wunsch seines Kaisers, zu bleiben, die Erklärung seines kaiserlichen Herrn, seiner nicht missen zu können, war ihm Befehl. Er blieb, bis das Haupt des kaiserlichen Freundes sich zum letzten Schlummer neigte.

Aber auch der in Leiden geprüfte Nachfolger Kaiser Wilhelms, Kaiser Friedrich, wollte nicht entrathen des erprobtesten Staatsmanns des Jahrhunderts, wollte nicht trennen sich von dem Manne, um den die Welt uns neidet. Die Begegnung des Kaisers und seines Kanzlers in Leipzig, wo der aus Italien in stürmender Eile gekommene kaiserliche Salonwagen zu kurzer Rast hielt, diese Begegnung mit Umarmung und herzlichem Kuß schloß in sich einen neuen Bund, besiegelte auch den alten Bund aufs neue. Zu einem Segen für Deutschland, für den Frieden der Welt, den zu erhalten, selbst in den schwierigsten politischen Lagen, unter Bedrohung durch „dunkle Punkte" in Ost und West, das höchste

---

8)

Nach Jahren.

Criminalgeschichte von **J. D. H. Temme.**

(Fortsetzung.)

Ich hatte nach ihr zuerst die Kammerfrau der Baronin vernommen. Das Resultat ihres Verhöres habe ich oben bereits mitgetheilt. Es sprach im Ganzen zu Gunsten des Fräulein Haller. Eines war mir auch in ihrer Aussage aufgefallen, Fräulein Haller hatte sich auf sie für das Wohlwollen berufen, das die Baronin ihr geschenkt habe. Ich fragte sie darüber. Sie bestätigte es in jener Weise, die ich früher bezeichnete. Aber auch sie war dabei verlegen geworden. Die Baronin, theilte sie mir mit, habe das Fräulein in Schutz genommen, sie nur eine Unglückliche genannt. Im Flusse der Rede fuhr sie fort:

„Einmal gab die Baronin gar zu verstehen, sie könne, wenn dadurch das wahre Glück ihres Sohnes befördert werde, sich dazu entschließen, eine Verbindung zu genehmigen, deren Gedanke ihr sonst ein entsetzlicher sei, und ich glaube sogar —"

Mit diesen Worten brach die Zeugin plötzlich ab, unter allen Zeichen der Verlegenheit darüber, daß sie zu viel gesagt habe. Meine Aufforderungen, fortzufahren, blieben vergeblich. Um so mehr mußte ich das, was sie mir vorenthielt, für wichtig, gar für entscheidend halten.

Allein auf meine Fragen und Vorhaltungen hatte sie nur noch die Erwiderung:

„Ich glaubte ja nur, ich weiß nichts Bestimmtes, ich konnte mich irren. Da verpflichtet mich mein Gewissen, zu schweigen."

Sie war so in ihrem Rechte; über seine Urtheile und Meinungen braucht kein Zeuge dem Richter Auskunft zu ertheilen, und nur als Zeugin hatte ich sie zu vernehmen. Dem Fräulein Haller gegenüber konnte ich, und auch nur unter Umständen, anders auftreten. Darauf komme ich zurück.

Ich vernahm zuerst den Kammerdiener des Barons. Ich mußte, nach der Mittheilung des Fräulein Haller, ihn darüber befragen, ob und wann der Baron am gestrigen Abende mit ihm gesprochen habe; ich hoffte außerdem überhaupt von dem Diener, der Hauptperson der Untersuchung für diese manche Aufklärung zu erhalten. In dem Letzteren hatte ich mich freilich geirrt.

Der Kammerdiener Arnold war in dem Dienste des Schlosses grau geworden, aber der Diener des Barons Emmerich war er erst seit dessen Rückkehr. So wußte er von dem früheren Leben und Treiben des Barons nichts. Auch über die Zustände und Ereignisse im Schlosse in der neueren Zeit wohnte ihm keine Kenntniß bei. Er hatte sich eben um sie nicht gekümmert, er war ein alter, stumpfer Mann. Es kam mir bei seiner Vernehmung der Gedanke, vielleicht habe grade darum der Baron ihn zu seinem Kammerdiener genommen. Selbst über den gestrigen Abend war eine genaue Auskunft von ihm nicht zu erlangen.

„Sahen Sie den Baron gestern Abend?"

„Ja!"

„Um welche Stunde war es?"

„Das kann ich nicht sagen. Ich war in meinem alten Sessel eingeschlafen, als der gnädige Herr mich weckte."

„Was hatte er Ihnen zu sagen?"

„Er sagte mir, er werde vielleicht heute früh ausreiten, ich sollte mich bereit halten, um dem Reitknecht den Befehl zum Satteln zu bringen."

„War der Baron lange bei Ihnen?"

„Ich weiß es nicht."

„Trug Ihnen der Baron heute den Befehl zum Satteln an den Reitknecht auf?"

„Ich habe den gnädigen Herren heute gar nicht gesehen. Er habe sich selbst das Pferd gesattelt, sagte mir der Reitknecht nachher."

Ich legte ihm noch die Frage vor, ob sein Herr fremde Besuche empfangen habe. Er wußte nichts davon. Ich beschrieb ihm den Herrn van Roelof, er hatte ihn nicht gesehen.

Vielleicht werde er am anderen Morgen ausreiten, hatte der Baron dem alten Diener Arnold gesagt. Stand das Fort-

☞ Die nächste Nummer ds. Bl. erscheint am Mittwoch Abend. ☜

Verdienst, die Frucht unausgesetzter Bemühungen Kaiser Wilhelms und seines Kanzlers gewesen.

So steht sie da vor unserm Blick, hochragend und stolz, die markige Gestalt des Kanzlers, bewundert und verehrt vom deutschen Volke, auch wohl umkläfft von neidischen Epigonen, deren Sinn nicht heranreicht an die Größe dieser seltenen Erscheinung. So wird sie, die schon mehrfach in Erz gegossene Gestalt, auch stehen fest und trutziglich, den größten Männern unserer Zeit vorauf, an dem Denkmal, das fromme Pietät der Deutschen ihrem entschlafenen Kaiser errichten wird: der Nächste am Kaiser, wie ihn auch das Niederwalddenkmal zeigt.

„Rast' ich, so rost' ich", dies Wort kann auch von Deutschlands Kanzler gelten. Und daß er lange, lange noch wirken und schaffen, lange noch der Berather und Diener Kaiser Friedrichs sein, lange noch die Last der Jahre in geistiger Frische und leiblicher Gesundheit tragen möge, darauf erklinge zu seinem morgenden Wiegenfeste ein fröhliches „Glückauf!"

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 30. März. Nach der althergebrachten Sitte unseres Regentenhauses nahm gestern die kaiserliche Familie in der Charlottenburger Schloßcapelle das heilige Abendmahl, welches der Prediger Persius aus Potsdam spendete. Es nahmen ferner daran Theil die Hofstaaten, das Gefolge, die Adjutanten, Officier- und Mannschafts-Deputationen des Charlottenburger Wachtbataillons sowie die Schloßbewohner, insgesammt etwa 100 Personen. — Das Befinden des Kaisers ist günstig zu nennen, was schon die Aufnahme der Spazierfahrten bekundet, wie solche gestern der Monarch während dreiviertel Stunden eine nach Westend unternommen. Das Wetter ist endlich mild geworden. War auch der Schlaf zeitweise durch Husten unterbrochen, so zeigte doch der Auswurf fast gar keine Färbung; auch will man in dem Abstoßen eines Stückes abgestorbenen Kehlkopfknorpels wiederum ein sehr gutes, weil bei Krebs niemals vorkommendes Zeichen erblicken. Auf Anrathen seiner Aerzte hat sich der Kaiser einer Massage-Cur unterzogen, welche Ersatz für die mangelnde Körperbewegung bieten soll. Unter den „unfehlbaren" Heilmitteln, welche naive Sympathie und guter Wille in den letzten Tagen dem Kaiser Friedrich übersandt haben, befindet sich, neben Wasser von Lourdes, auch eine von Derwischen eingesegnete Halskette aus frischen Haselnüssen. — In diesen Tagen werden die Prinzessinnen, die bisher wegen mangelnden Raumes nicht im Charlottenburger Schlosse, sondern im alten kronprinzlichen Palais in Berlin abgestiegen waren, nach Charlottenburg übersiedeln. Dort sind jetzt in einem Flügel des Schlosses eine Anzahl von Zimmern für sie bereitgestellt. In unterrichteten Kreisen wird von der angeblich bevorstehenden Verlobung der zweiten Tochter des Kaisers Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Alexander von Battenberg gesprochen. — Zum Chef der kaiserlichen Privatkanzlei und zum Correspondenz-Secretär Kaiser Friedrichs ist Lieutenant Schulz ernannt worden. Lieutenant Schulz war bis jetzt als Secretär an der Nationalgalerie angestellt und befand sich im Gefolge des jetzigen Kaisers Friedrich bereits in San Remo. — Dem Vernehmen nach vollzog der Kaiser am 25. ds. die Verordnung betreffend das Bergwesen und die Gewinnung von Gold und Edelsteinen in den südwestafrikanischen Schutzgebieten. — In Dannenberg, wo der Minister des Innern, Herr v. Puttkamer, auf seiner Reise in das Ueberschwemmungsgebiet an der Elbe sich am 26. ds. befand, ist folgendes an ihn gerichtetes Telegramm Sr. Majestät bekannt gegeben worden: „Vollständig mit Ihrer Reise einverstanden. Sprechen Sie allenthalben Meine tiefe Betrübniß und Meine aufrichtige Theilnahme aus. Friedrich." Gegenwärtig befindet sich der Minister im Ueberschwemmungsgebiete der Weichsel. — Kaiserin Augusta hat für die Ueberschwemmten als erste Zeichnerin 1000 Mark gespendet. — Ueber die Verbreitung einer erfundenen Nachricht, die plötzliche schwere Erkrankung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck betreffend, wird gemeldet: Der Schurke, der vor einer Reihe von Monaten den Tod des Kaisers Wilhelm antecipirte, indem er damals auf Rohrpostkarten mit gefälschter Unterschrift den Tod an hiesige Bankfirmen meldete, hat seinen würdigen Nachfolger gefunden. Es sind nämlich heute hiesigen Bankfirmen Rohrpostkarten bezw. Briefe etwa folgenden Inhalts zugegangen: „Fürst Bismarck hat starken Schlaganfall gehabt, sein Zustand bedenklich." Unterschrieben waren die Karten: Dechend, Koch. Es sind das die Namen der ersten Vertreter der Deutschen Reichsbank, deren Unterschriften angeblich ziemlich getreu nachgeahmt waren. Die Rohrpostsendungen sind, dem „B. T." zufolge, der Postbehörde zu weiteren Recherchen wieder zugestellt worden. Hoffentlich gelingt es diesmal, den oder die Urheber des Bubenstücks ausfindig zu machen und zur Strafe zu ziehen. — In der Gewehrfabrik zu Spandau ist nach dem Anz. f. d. Hav. bis jetzt im ganzen ungefähr 1000 Arbeitern gekündigt worden. Ein Theil derselben tritt schon vor der Frist aus der Arbeit, weil der Verdienst sehr gering geworden.

Berlin, 30. März. Zum ersten Male seit seiner Heimkehr von San Remo, so meldet die K. Z., war heute Kaiser Friedrich in der Reichshauptstadt Berlin. Ein Zug von fünf offenen Hofwagen fuhr um 11 Uhr Vormittags vom Charlottenburger Schloß ab. Im ersten Wagen saß der Kaiser neben der Kaiserin. Der Kaiser trug einen Mantel mit Pelzkragen über der Uniform und den Helm. Im zweiten Wagen folgten die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe, im dritten der Erbprinz von Meiningen mit Tochter der Prinzessin Feodora. Daran schloß sich das Gefolge an. Im letzten Wagen fuhren der Adjutant Oberstlieutenant von Petersdorff und Dr. Mackenzie. Die Unter den Linden ohnehin bei dem klaren Frühlingstage zahlreich versammelte Menge wuchs bald zu Tausenden an und der stürmische Jubelgruß, den man dem Kaiser entgegenbrachte, durchbrauste die Luft und wollte nicht enden. Der Kaiser stattete seiner Mutter, der Kaiserin Augusta, einen Besuch ab, verweilte über eine Stunde im Palais und lange im Sterbezimmer und im anstoßenden Wohnzimmer seines verewigten Vaters. Ueber das treffliche Aussehen des Kaisers hört man überall nur Eine Stimme. Gegen 1 Uhr waren das Kaiserpaar und die Prinzessinnen im Charlottenburger Schlosse angekommen, überall von gleichem jubelnden Zuruf des Publicums begrüßt. Der Kaiser hatte die letzte Nacht besser geschlafen als in den vorhergehenden Nächten und acht Stunden ungestörten Schlafes genossen. Die Kneteur ist vorläufig eingestellt.

= **Berlin,** 28. März. Unter den gesetzgeberischen Arbeiten, die infolge des Schlusses des Reichstags nicht mehr zur Erledigung gekommen sind, befindet sich auch die von dem Abg. Lohren angeregte Regelung des Brodverkaufs. Die Frage ist wichtig genug, daß es sich verlohnt, auf den vom Abg. Haupt erstatteten Commissionsbericht, der inmitten der am Schlusse des Reichstags herrschenden Situation nicht die verdiente Berücksichtigung gefunden hat, nachträglich hinzuweisen. Der Lohren'sche Gesetzentwurf hat seitens der Bäcker einen starken Widerstand und lebhafte Beschwerden hervorgerufen. Man hat in ihm einen tendenziösen Vorstoß gegen einen ganzen Gewerbszweig gesucht, und nicht allein in den Kreisen der unmittelbar Betroffenen blos ist das Schreckgespenst der polizeilichen Bevormundung in den schwärzesten Farben vorgeführt worden. Aus dem erwähnten Berichte ergibt sich, daß zu solchen Uebertreibungen kein Anlaß war. Es hat zwar in der Commission nicht an Stimmen gefehlt, welche von einem „Nothstande" redeten und dem Bäckergewerbe im Allgemeinen einen unverhältnißmäßig hohen Geschäftsgewinn nachsagten; doch war dies nur die Ansicht einer sehr kleinen Minderheit. Andererseits aber stimmte die Mehrheit der Commission darin überein, daß wenn auch ein eigentlicher Nothstand nicht anzuerkennen, eine das Interesse der Consumenten besser sichernde Art des Brodverkaufs doch sehr wünschenswerth sei. Der Standpunkt, daß ein gesetzgeberisches bezw. polizeiliches Eingreifen, wie in die wirthschaftliche Thätigkeit überhaupt, so auch in diesen Theil derselben nicht berechtigt sei, hat in der Commission verschwindend wenig Vertreter gefunden; ganz überwiegend ist man der Meinung gewesen, daß der Verkehr mit Brod als dem wichtigsten Lebensmittel aller Kreise der Bevölkerung, insbesondere des ärmsten Theils derselben, vorzugsweise Anspruch auf die Vorsorge des Gesetzgebers habe. Der Bericht läßt jedoch überall erkennen, wie man bemüht gewesen ist, die fraglichen Vorschriften auf das möglichst geringste Maß zu beschränken. Infolge dessen ist aus dem Lohren'schen Antrage Alles weggefallen, was als eine zu weit gehende, durch den eigentlichen Zweck nicht nothwendig geforderte Belästigung des Bäckergewerbes angesehen werden konnte. Worauf es ankommt ist, daß der Käufer für einen bestimmten Preis dasjenige Quantum Brod erhält, welches er zu erwarten berechtigt ist. Dafür liegt in der bisher in Deutschland bestehenden Art des Brodverkaufs nicht volle Sicherheit. Die letztere wird nur erreicht, wenn der Verkauf des Brodes nach Gewicht obligatorisch gemacht wird. Dies und nicht mehr ist der Kern des Gesetzentwurfs, wie ihn die Commission angenommen hat. Man kann darüber streiten, ob die Weise, wie der Commissionsvorschlag das Prinzip ausgeführt wissen will, die zweckmäßigste ist. Das in einigen andern Ländern bestehende System, Brod nach jeder vom Käufer verlangten Gewichtsgröße abzutheilen, schien der Commission mit den deutschen Lebensgewohnheiten nicht vereinbar; sie schlägt vor, daß Brod nur in Gewichtsgrößen von ½, 1, 1½ Kilogr. u. s. w. feilgehalten werden darf und auf Erfordern dem Käufer vorgewogen werden muß. Ob die Vorschrift, das Brod nur in bestimmten Gewichtsgrößen auszubacken, für die Bäcker eine unverhältnißmäßig große Belästigung enthält, möchten wir nicht entscheiden; das Prinzip des Entwurfs ist aber durchaus richtig, und die Frage wird wohl in der nächsten Session wieder auf die Tagesordnung kommen.

In Freiburg im Breisgau ist gestern der Weinhändler und Gutsbesitzer Hebling gestorben, der wiederholt den Wahlkreis Waldshut im Zollparlament und in den Reichstagen der siebziger Jahre vertreten, auch dem badischen Landtag angehört hatte. Er war ein treues und wohlverdientes Mitglied der nationalliberalen Partei.

Das Reichsgesetzblatt publizirt heute das Gesetz betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Jahr 1888/89.

Der Bundesrath hat heute dem Gesetzentwurf über die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen seine Zustimmung ertheilt.

Dem Abgeordnetenhaus wird, wie man hört, alsbald nach seinem Wiederzusammentritt eine Nothstandsvorlage zur Linderung des durch die Ueberschwemmungen im Elbe- und Weichselgebiet entstandenen Elendes zugehen. Solche staatliche Beihülfen waren bekanntlich auch früher schon bei ähnlichen Gelegenheiten, wie bei den Ueberschwemmungen im Rheingebiet gewährt worden.

München, 28. März. Zur Feier des 129. Stiftungsfestes der Akademie der Wissenschaften hielt heute deren greiser Vorstand, Döllinger, einen anderthalbstündigen Vortrag über „die Geschichte der religiösen Freiheit". Mit sehr bemerkter Schärfe wandte Döllinger sich schließlich gegen die vom Jesuitenorden grundsätzlich gepflegte religiöse Unduldsamkeit; der Orden, sagte er, vertrete hierin heute noch seine frühere Theorie und ertrage die heutige Bekenntnißfreiheit nur wie ein zeitweiliges Uebel, dessen man sich sobald als möglich entledigen müsse.

Hamburg, 28. März. Der Senat beantragt, daß dem Kaiser Wilhelm ein Denkmal aus öffentlichen Mitteln errichtet werde. — Minister v. Puttkamer ist zur Besichtigung des Ueberschwemmungsgebiets hier eingetroffen. — Nach einem Telegramm der Hamb. Börsenhalle aus Zanzibar hat nach dem Tode des Sultans Said Bargasch der Bruder desselben, Said Khalifa, die Regierung übernommen und hat sich der Thronwechsel ohne jeden Zwischenfall vollzogen.

Wien, 27. März. Prinz Gustav von Sachsen-Weimar ist an einer Lungenentzündung schwer erkrankt. Der deutsche Botschafter und dessen Gemahlin weilen täglich mehrere Stunden bei dem Kranken. Der Prinz erkältete sich bei dem Leichenbegängniß Kaiser Wilhelms und kehrte unwohl nach Wien zurück.

Paris, 29. März. Boulangistenbanden ziehen singend und schreiend über die Rue Montmartre und die Boulevards; die Polizei schreitet ein und jagt sie auseinander. Auch vor dem Hotel du Louvre werden Boulanger Huldigungen gebracht; die Polizei schreitet aber nicht ein.

Liverpool, 29. März. In der verflossenen Nacht explodirte unter dem Porticus der Kathedrale gegenüber dem Polizei-Amt eine mit Kartätschen gefüllte Bombe. Die Kathedrale wurde stark beschädigt, verletzt ist Niemand. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Rom, 28. März. Fürst Hatzfeldt wird heute Mittag in feierlicher Audienz dem Papste das kaiserliche Handschreiben, welches die Mittheilung von der Thronbesteigung des Kaisers Friedrich enthält, überreichen. — Nach den letzten Nachrichten aus Massauah von gestern Abend, erscheint für heute ein abessinischer Angriff wahrscheinlich. Gestern bewerkstelligten die Abessinier ihren Aufmarsch. Die Bersaglieri haben auf der Straße Saati-Sabarguma Fühlung mit dem Feinde, der von drei Seiten Saati bedroht. Der Negus soll die südliche Linie Sabarguma-Jangus halten, während Ras Alula mit seinen Schaaren auf der westlichen Linie Gumhod-Aisel anrückt und nördlich von Gumhod dessen Reitermassen gemeldet werden.

Wie aus **Rom** der Polit. Corresp. gemeldet wird, ist dem Papste dieser Tage ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander III. zugekommen, welchem große Bedeutung beigelegt wird. Der Czar soll in diesem Schreiben dem bereits in seinem Telegramm an den Papst anläßlich der Jahreswende ausgesprochenen Wunsche, friedliche und regelmäßige Beziehungen zwischen der russ. Regierung und der kathol. Kirche in Polen hergestellt zu sehen, neuerlich Ausdruck geben.

Rom, 30. März. Telegramme aus Massauah an das Ministerium melden: Gestern Abend fand sich ein abessinischer Officier bei unsern Vorposten ein, welcher den General San Marzano zu sprechen verlangte. Der Officier überbrachte dem Commandirenden ein Schreiben des Negus, in welchem dieser den Wunsch ausspricht, Frieden zu schließen. San Marzano theilte das Schreiben telegraphisch der Regierung mit, welche ihm die erforderlichen Weisungen ertheilte, um die Unterhandlungen unter Wahrung der Würde und der Interessen Italiens zu erleichtern. Die Nacht und der heutige Morgen verliefen ruhig. Die abessinischen Vorposten ziehen sich auf das Lager zurück. Es scheint, daß die abessinische Armee den Rückzug anzutreten beabsichtigt, nachdem der Negus die Unmöglichkeit it erkannt hat, in Folge der guten Stellungen der Italiener und bei dem äußersten Mangel an Lebensmitteln mit Aussicht auf Erfolg einen Angriff zu unternehmen. (K. Z.)

Petersburg, 28. März. General v. Werder wurde gestern behufs Ankündigung der Thronbesteigung des Kaisers Friedrich in feierlicher Audienz vom Kaiser Alexander und danach auch von der Kaiserin empfangen. Vom Winterpalast aus, wo der General abgestiegen war, wurde derselbe in Hofkutschen zur Audienz in den Anitschkowpalast abgeholt.

Aus dem Ueberschwemmungsgebiet.

* Die Nachrichten aus den überschwemmten Gebieten, den Niederungen der Elbe und Oder, der Weichsel, Nogat und verschiedener Nebenflüsse klingen wahrhaftentsetzlich; die kühnste Phantasie reicht kaum heran an die Schrecken der Wirklichkeit, wie sie in der Vernichtung des gesammten Besitzstandes fleißiger, wohlhabender Menschen auf seither gesegneten Landstrichen, wie sie auch in der Vernichtung zahlreicher Menschenleben sich vollzogen hat. Es ist furchtbar schon, den Jammer, die Verzweiflung der Aermsten in zahlreichen Schilderungen der Tagesblätter nur zu lesen; sie mit zu erleben, muß herzbrechend sein. Auf Jahre hinaus sind viele Familien geschädigt, deren Vieh ertrunken, deren Häuser eingestürzt, ihr fruchtbares Acker- und Wiesenland versandet oder gar hinweggerissen ist. Es sind Schrecken, wie sie zum Glück nur in Zwischenräumen von Jahrhunderten die Menschheit heimzusuchen pflegen. Ueberschreitet doch die jetzige Wasserhöhe vielorts noch über Meterhöhe den höchsten Stand bei früheren Ueberschwemmungen. — Ueberall regt sich schon jetzt die Mildthätigkeit; in warmherzigen Aufrufen wenden sich die großen Tagesblätter an ihren Leserkreis — sicher nicht umsonst. Ganz Deutschland, imgleichen die Deutschen im Ausland, ja dies letztere selbst wird mit milder Hand die Schäden zu heilen suchen, soweit Geld und Gut zu heilen vermögen. Der Minister v. Puttkammer ist sofort in das überschwemmte Gebiet geeilt; die Landesvertretung wird jede geforderte Summe bewilligen, namentlich wenn es sich gleichzeitig darum handelt, ähnlichen Unglücken für später vorzubeugen. — Im Nachstehenden stellen wir einige Nachrichten zusammen, welche wenigstens in etwa ein Bild des namenlosen Jammers entrollen.

Lübeck, 28. März. Das schwierige Rettungswerk im überschwemmten Feldaukessel war gestern Abend durch Pioniere vollständig gelungen. Es ist dort kein Verlust von Menschenleben zu beklagen. Die Elbe ist von Boitzenburg bis Hamburg eisfrei.

Lübeck, 27. März. Bei Neuhaus im Feldaukessel sind jetzt ebenfalls 15 Dörfer überschwemmt. Das Elend ist dort größer als in Dömitz. Aus den überschwemmten Gebieten werden abermals Häusereinstürze gemeldet, auch sollen Menschen umgekommen sein. Im Ganzen sind über 50 Dörfer überschwemmt.

Dömitz, 28. März. Die umliegenden Dörfer sind jetzt vollständig verlassen, viele Häuser drohen einzustürzen. Das Wasser ist gefallen, aber die Eisstopfung ist noch nicht beseitigt und daher das Ende der Ueberschwemmung so bald nicht zu erwarten. Die Pioniere haben allerorts Hülfe gebracht, sodaß die Gefahr für den Verlust an Menschenleben gehoben erscheint. Dem schlimmsten Mangel an Lebensmitteln ist durch Zufuhr von auswärts abgeholfen. In der großen Papierfabrik Felix Schöller und Bausch sind die Fabrikgebäude und Maschinen unversehrt geblieben, die Verluste an Papier und Rohmaterialien aber sehr groß. Menschenleben sind, soweit bekannt, im mecklenburgischen Theil des überschwemmten Gebietes nicht zu beklagen.

Boizenburg, 27. März. In dieser Nacht sind hier neun Menschen ertrunken. Gerüchte von dem Antreiben einer größeren Anzahl Leichen sind Uebertreibung.

Dannenberg, 26. März. Hier sind etwa 10 Personen umgekommen.

Neuhaus a. Elbe, 26. März. Die Noth ist hier weit größer als in Dömitz. In der Teldauer Niederung stehen 15 Dörfer unter Wasser. Die Menschen sitzen auf den Dächern, soweit reicht das Wasser. Gestern sind 9 Häuser eingestürzt. Leider sind auch mehrere Menschenleben zu beklagen. Unter den zahlreichen Dörfern des Jeetzelthales stehen etwa 30 völlig unter Wasser.

Wittenberge, 25. März. Hier sollen 16 Leichen Ertrunkener aus den Fluthen gezogen worden sein. Bis Mitternacht des gestrigen Tages wurden hier über 600 Gerettete, von allen Mitteln entblößt und halb verhungert, von den gestern erwähnten Dampfern gelandet, von den Stadtbehörden empfangen und in Schul- und Bürgerhäusern untergebracht.

Langendorf, 26. März. Der Strom ist etwas gefallen und dadurch die Lage augenblicklich ein wenig gebessert, doch bleibt die Gefahr noch immer sehr groß, zumal nach authentischen Nachrichten des „Hann. Kour." von der Oberelbe ein neues sehr erhebliches Steigen des Wassers bevorsteht. Die Magdeburger Dampfschiffe mit ihren Pionieren setzten auch gestern ihr Rettungswerk fort. Bis jetzt haben sie 35 Leichen aufgefunden. Eine Anzahl Leichen und viel todtes Vieh ist auch durch die beiderseitigen Deichbrüche am diesseitigen Ufer bei Seedorf angetrieben. Vieh ist überhaupt massenhaft umgekommen; auf der Domaine Kietzer Hof z. B. sämmtliches Vieh, darunter etwa 150 Stück Rindvieh und 40 Pferde und Füllen. Diesseits sind 6 Menschen ertrunken. Häuser sind 8 umgestürzt, andere neigen noch zum Sturz. Die Pioniere haben auch die Eisstopfungen bei Hitzacker zu sprengen versucht, aber ohne allen Erfolg, da das Eis zu weich ist. Man hofft nun, daß in Folge des Thauwetters die Stopfungen sich lösen werden.

Von der unteren Elbe liegen die trübsten Nachrichten vor. Aus Perleberg, 24. d. M., wird der „Post" zugeschrieben: Die schlimmsten Befürchtungen sind übertroffen worden. Das Unglück ist sehr groß. Viele Menschen sind um's Leben gekommen. In der Nacht

---

reiten mit dem Tode der Baronin in Verbindung, war es als eine Flucht anzusehen, so hatte der Baron den Diener zu einer Zeit aufgesucht, da er noch nicht wußte, ob das Verbrechen gelingen werde. Wann konnte er über das Gelingen Gewißheit haben? Es fehlte mir jeder Anhalt, das zu ermitteln.

Die Section der Leiche war vorgenommen, sie hatte jenes Resultat geliefert: die Baronin war an dem Genusse von Arsenik gestorben; das Gift hatte sich in dem Thee befunden, den sie kurz, unmittelbar vor dem Schlafengehen genossen hatte. Es war ferner ermittelt, daß der Thee von der Kammerfrau bereitet war; daß diese die Ingredienzien dazu nur unter ihrem besonderen Verschlusse bewahrt hatte; daß die Bereitung in der Küche geschah; daß die Kammerfrau selbst den Thee zu der Baronin hinauftrug. Aber es es konnte auch Jemand einen Nachschlüssel zu dem Verschlusse der Kammerfrau besitzen und das feine, weiße, pulverisirte Gift auf den Boden der Theemaschine gestreut haben, wo es nur bei einem geflissentlichen Suchen gefunden werden konnte; zu einem solchen Nachsuchen hatte die Kammerfrau keine Veranlassung gehabt, und sie hatte es auch nach ihrem eigenen Zugeständnisse unterlassen. Andererseits hatte Jemand in der Küche dem schon bereiteten Thee das Gift beimischen können; es bedurfte hierzu nur eines kurzen Augenblicks, und die Kammerfrau konnte nicht mit Bestimmtheit versichern, daß sie vor dem Hinaufbringen des Thees zu der Baronin die Küche nicht verlassen habe, wie Köchin und Küchenmädchen die Möglichkeit zugeben mußten, daß sie auf ein paar Augenblicke sich gleichzeitig entfernt haben könnten.

Wer konnte diese Augenblicke für sein Verbrechen benutzt, wer den Schrank der Kammerfrau aufgeschlossen haben? Der Baron? Das Fräulein? An Jenen mußte ich denken. Der Gedanke an Diese wollte mir immer zurückkehren. Aber keine Thatsache für einen Beweis bot sich mir dar. (F. f.)

zum 23. um 1 Uhr kam der erste Dampfer mit Geretteten in Wittenberge an. Er brachte auch einen todten Pionier mit. Derselbe soll mit einer Leine, welche um den Leib geschlungen war, in's Wasser gegangen sein. Die Leine muß sich verschoben haben, denn als der Pionier das Zeichen zum Anziehen gab und seine Kameraden ihn an den Ponton zogen, hatte er die Leine um den Hals und war erdrosselt.

Elbing, 27. März. Die Ueberschwemmung in Folge des Nogatdammbruches nahm eine bedeutende Ausdehnung an. Fast 8 Quadratmeilen mit vielen Dorfschaften, sowie der westliche Theil der Stadt Elbing mit seinen Fabriken ist überschwemmt. Von Danzig, Königsberg und Thorn wurden Pioniere mit 10 Pontons zu Hilfe gerufen, welche mit Extrazügen hierher befördert werden. Da die Bahn zwischen Marienburg und Elbing seit heute früh 6 Uhr unter Wasser steht, so gehen die Transporte von Danzig und Thorn über Allenstein und Güldenboden. Das Wasser steigt noch fortdauernd. In der Stadt steht das Wasser höher als bei den großen Ueberschwemmungen 1855 und 1876. Die Häuser in den Vorstädten stehen bis zum zweiten Stock unter Wasser. An der Dammbruchstelle bei Jonasdorf sind drei große Gehöfte völlig weggerissen. In Marienburg sind mehrere Häuser eingestürzt, Verlust an Menschenleben ist jedoch nicht zu beklagen.

Elbing, 28. März. Die Ueberschwemmung in der Marienburger und Elbinger Niederung hat sich nunmehr auf rund 12 Quadratmeilen ausgedehnt. 77 Ortschaften mit 30 000 Einwohnern sind davon betroffen.

Elbing, 29. März. Das Wasser ist seit gestern noch um einen Fuß gestiegen; es sind bereits über 80 Ortschaften überschwemmt. Die Pioniere sprengen das Eis im Haff. Nach einem Bericht der Altpreußischen Zeitung ist der Eisenbahndamm bei Güldenboden unterspült. Züge nach Königsberg werden nicht abgelassen, wodurch Elbing völlig von jeder Bahnverbindung abgeschnitten ist. In den umliegenden Ortschaften ist die Noth sehr groß.

Aehnliche Nachrichten kommen aus Marienburg, Danzig, Graudenz ꝛc. Bei letzterer Stadt wälzte sich in dichten Massen das polnische, aus Bug und Narew stammende Eis an der Stadt vorbei. Welche Verheerungen das Wasser in Polen angerichtet hat, sah man daran, daß die Eismassen eine Unmenge Weiden, entwurzelte Bäume, Theile von Strohdächern, Balken und Sparren, Bretter und Bohlen mit sich führten.

Posen, 27. März. Zwischen Szezonowo und Pogorzelice erfolgte gestern Abend ein Dammbruch der Warthe und verursachte große Verheerungen. Das Wasser steigt fortwährend. Hier beträgt die Höhe augenblicklich 545 Zentimeter. Ein großer Theil der Altstadt ist überschwemmt. Die Einwohner flüchten in die höher gelegenen Stadttheile. Die Libinabrücke ist gefährdet. Vom Militär werden Eissprengungen vorgenommen.

Posen, 28. März. Die Warthe steigt zusehends und dringt in der Stadt vor. Die Bewohner der noch nicht überschwemmten Altstadttheile retteten Nachts mit Gefahr ihr Leben. Das Militär leistet Hülfe. Eissprengungen werden andauernd fortgesetzt. Die Lage ist sehr gefahrvoll. Da die Gasanstalt unter Wasser steht, entbehrt die Stadt auch des Gaslichtes.

Lüchow, 27. März. Ein Telegramm der „Wes.-Ztg." meldet: Der Durchbruch der Darchau ist bösartig. Des Gastwirth Rautenkranz' Gewese ist fortgerissen, 18 Kühe, 30 Schweine und 8 Pferde sind verloren. Der Vater ist ertrunken. Ein Schlepper mit Zuckerschiff ging durch den Bruch.

Grabowo bei Klahrheim, 27. März. Am 27. März cr., Abends 8 Uhr, trat hier plötzlicher Eisgang der Weichsel ein und überfluthete die Ländereien und die Ortschaften Grabowo, Grabowko, Topolno, Topolinken und Christfelde. Der Wasserstand erreichte die Höhe von 8 bis 9 m. Die dunkle Nacht, das Heulen des Sturmes, das Krachen des Eises und das Nothgeschrei der Menschen, besonders der Ortschaft Grabowko, war herzbrechend. Der Besitzersohn Wladislaus Marchlewski aus Grabowo wollte aus Grabowko eine Familie zur Höhe mit seinem Fuhrwerke bringen, allein die Fluthen und Eisblöcke überraschten ihn auf der Rückfahrt, und die Familie, bestehend aus der Mutter und fünf Kindern, sowie ein Kind einer anderen Familie, fanden in den tobenden Fluthen ihren Tod. Der junge Mann versuchte mittelst des einen Pferdes das Trockene zu erreichen. Das Pferd wurde jedoch von Eisstücken umgeworfen und der junge Mann mußte sich auf einer Scholle retten. Auf dieser stand er bis am Halse im Wasser, mit den Händen die Zweige eines Baumes umklammernd; aus dieser Situation wurde er nach sechs Stunden gerettet. Viele Kühe, Pferde und Schweine und alle Vorräthe sind in Grabowko vernichtet worden; in Topolinken und Christfelde haben einige Besitzer auch alles Vieh verloren. Gestern war das Wasser wieder über 6 m gestiegen; die kaum dem Tode entronnenen Menschen fliehen auf Kähnen, soweit es möglich ist.

Auch über einen Theil der österreichischen Monarchie erstreckt sich das Elend der Ueberschwemmungen. So meldet man aus Wien, 26. März: Aus Ungarn kommen immer noch sehr betrübende Nachrichten über die Ueberschwemmungen; so wird namentlich von Szegedin gemeldet, daß dieser Stadt in Folge fortwährenden Regens der Theiß sehr große Gefahr drohe. Alle Niederungen der Donau und der Save stehen unter Wasser, was großen Schaden anrichtet. Die heurige große Ueberschwemmung wurde schon vorigen Monat damit angekündigt, daß beim letzten Eisgang von einer Donauinsel bei Semendria in der Nähe des eisernen Thores die dort massenhaft überwinternden Schlangen (Ringelnattern) plötzlich ihren Winterschlaf unterbrachen und in einer Zahl, die von den dortigen Fährleuten auf 10 000 geschätzt wird, über die Eisschollen hinweg die Donau übersetzten und so das serbische Ufer erreichten. Derartige Wanderungen seien schon öfters vorgekommen, sie werden jedesmal als Vorboten von großen Ueberschwemmungen von der Bevölkerung da unten bezeichnet, diesmal scheint sich diese Sage zu bewähren.

Vermischtes.

-- Wessum, 26. März. (Ein hiesiger Bürger) sah dieser Tage eine Anzahl wilder Tauben in seinem Hausgarten an dem aus dem Schnee hervorragenden Grünkohl picken. Der Mann hatte mit der Noth der hungernden Thiere kein Mitleid und holte die Flinte, um sich einen Braten zu verschaffen. Beim Laden kam Schnee in den Gewehrlauf, so daß der letztere im Augenblicke des Abfeuerns in Stücke sprang. Dem unglücklichen Schützen wurden drei Finger der rechten Hand vollständig abgerissen.

* (Bequemer Berichterstatter.) Die „Voss. Ztg." hatte, wie sie schreibt, ihren Lübecker Berichterstatter in das Ueberschwemmungsgebiet, nach Dömitz, entsendet, um nach eigener Anschauung zu schreiben. Dies thut der Herr nun auch in seiner Weise, indem er allerhand rührende Einzelfälle in seine Berichte einzuflechten weiß. Eins dieser Geschichtchen lautet: „Eine rührende Szene hat sich in einem Büdnerhause dieses Dorfes (Heidhof) zugetragen. Der Mann war über Land, die Frau allein zu Hause. Es war am Donnerstag Morgen; sie wiegte ihr Kind. Ein Scharren an der Thür störte sie in ihrer Beschäftigung. Sie öffnete die Thür. Nero war es, der Hund. Er winselte und war über und über naß. Sie achtete nicht auf ihn. Da hörte sie wieder ein Geräusch an der Thür. Es ging „klick-klick" und „kluck-kluck". In demselben Augenblicke wurde ihre Aufmerksamkeit auf etwas gelenkt, das unter der Hinterthür hervor nach der Mitte des Zimmers zu kriechen schien. Es war Anfangs nicht viel größer als ihr kleiner Finger, aber bald wurde es so breit wie ihre ganze Hand und begann sich über den ganzen Fußboden auszudehnen. Es war Wasser. Sie lief nach der Vorderthür und riß sie auf — nichts als Wasser; sie flog nach der Hinterthür; nichts als Wasser. Sie fiel in Ohnmacht; Bauerfrauen pflegen sonst selten in Ohnmacht zu fallen. Sie zog ihr Bett in die Mitte des Zimmers, stellte darauf einen Tisch und auf diesen Tisch die Wiege mit dem Kinde. Dann kletterte sie auf den Tisch, setzte sich darauf und hielt die Wiege umschlungen. Das Wasser stieg und stieg; es kletterte am Bett und am Tische in die Höhe. Sie dachte, es sei vorbei. Dann war das Wasser nicht mehr gestiegen und sie hatte in Betäubung dagesessen; sie weiß selbst nicht wie lange. Die Nacht war gekommen. Das Kind hatte geschrieen. Sie wollte ihm die Brust geben, die Milch versagt. Das Kind hatte sich bald in den Schlaf geschrieen, und sie saß wieder betäubt neben ihm. Dann kam der Morgen und mit ihm die Rettung." Die so anschauliche Schilderung verliert nur etwas an Werth, wenn der Leser erfährt, daß sie wörtlich Bret Harte's „Kalifornischen Erzählungen," und zwar der „Sturmfluth", übersetzt v. W. Langen, entnommen ist. Nur heißt hier der treue Hund nicht „Nero", sondern „Peter." Man ersieht auch daraus, „wie's gemacht wird."

— Bern, 29. März. Infolge des Thauwetters sind im Canton Tessin mächtige Lawinen niedergegangen. Zwischen Airolo und Ambri mußten beide directen Gotthardbahnzüge halten, da eine 250m lange und 3m hohe Lawine die Bahn bedeckte. Es regnet fortwährend hier in Zwischenpausen.

— (Londoner Richter) sind gewohnt, über allerlei Gegenstände ihr Urtheil abzugeben, von der Tournüre zur Drehorgel, aber am Montag muß es, wie geschrieben wird, wohl das erste Mal gewesen sein, daß die drei Lords Cotton, Lindley und Bowen über die Eigenschaften und Verdienste einer Ballerina aburtheilten. Oder genauer gesagt, zweier Balletänzerinnen. Es war unter den Umständen nur natürlich, daß die bewußten Damen sich vor den hochweisen und gelehrten Herren produzirten. Die eine wurde auf eine Bank gestellt und fing in kurzem Gazeröckchen, das mit Blumen prächtig geschmückt war, einen pas seul zu tanzen an, indem sie einen Strauß Maiblümchen in zierlichster Manier über dem Kopf hielt. Die Richter grinsten voll Vergnügen unter den Perrücken und verlangten gierig, Nummer 2 tanzen zu sehen. Das geschah, und sofort drehte sich die Ballerina in tollem Tanze auf dem Tisch umher. Der dritte Akt bestand darin, daß ein Soldat mit einer Tänzerin auf einem Theebrett einen Walzer tanzte. Es handelte sich natürlich um einen Streit über ein Patent, denn die tanzenden Figuren sind nur einen Fuß hoch — Puppen, die von einem Kreisel in tanzende Bewegung gesetzt werden. Einer der gelehrten Richter, der erklärte, er sei in seinen Knabenjahren im Kreiseldrehen sehr geübt gewesen, versuchte das Ding abermals, aber der Kreisel rannte gegen einen Haufen Gesetzbücher und der Richter wurde für seine Mühe ausgelacht.

— (Im Ballsaal.) Einem nicht näher genannten Dresdener Blatt entnimmt der „Berl. Curier":

Wer sitzt dort im Ballsaal? — o sage geschwind! —
Es ist die Mutter mit ihrem Kind. —
Sie zupft das Mädchen leis an dem Arm,
Sie fragt sie innig — sie fragt sie warm:

„Mein Kind, was wendest du bang dein Gesicht?"
„Siehst, Mutter, du den Leutnant denn nicht? —
„Den Leutnant hier drüben mit Geist und Genie?
„Mein Kind, er ist 'ne brillante Partie." -- —

„Ah, gnädiges Fräulein, der erste Ton
„Erklingt zum Walzer dort gar wohl schon;
„Ich fasse kühn die rosige Hand!
„Auf Ehre! Superb! Ein schneid'ges Gewand."

„O Mutter, o Mutter, und hörtest Du nicht,
„Wie keck der Leutnant jetzt zu mir spricht?" —
„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind,
„Und nimm die Männer, so wie sie sind." — —

„O, holdeste Else — noch einen Tanz,
„Sonst verzehr' vor Sehnsucht ich mich noch ganz;
„Laß uns schwingen zusammen im gaukelnden Reih'n,
„Und wiegen und tanzen, und schweben zu Zwei'n."

„O Mutter, o Mutter, und siehst du nicht dort
„Die spähenden Blicke an jedem Ort?" — —
„Mein Kind, mein Kind, ich seh' es genau,
„Die Mädchen da drüben ärgern sich grau." —

„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt.
„Nicht länger bezähm ich des Herzens Gewalt." — —
„O Mutter, er küßt mich, jetzt faßt er mich an —
„Weh' mir, was hat der Unsel'ge gethan."

Die Mutter lächelt, — erhebt sich geschwind. —
Sie hält in den Armen ihr zitterndes Kind,
Führt hin es zu ihm mit schmeichelndem Laut —
In ihren Armen das Mädchen war — Braut!

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 31. März. (Erlösung vom Leid; Gewitter.) Das bei der Johanneshütte verunglückte Kindchen ist, man darf sagen „Gott sei Dank!", seinen Leiden rasch erlegen. Ihm ist wohl, für die Eltern aber wird das sonst so frohe Osterfest eine Zeit tiefen Leides sein. — Am Mittwoch Abend hatten wir in Südwest ein tüchtiges Gewitter mit lebhaften Blitzen und rollendem Donner bei tüchtigem, nicht lang anhaltendem Regen. Der Tag war auffallend warm (über 10° R.) gewesen.

* Siegen, 31. März. (Vom großen Schwein.) Als Sehenswürdigkeit führt man ab und zu ein 1000 pfündiges Schwein umher; unsere Wildschweine bringen jedoch ihr Gewicht nicht so hoch, und die Notiz aus Grissenbach in Nr. 36 d. Bl., welche von zwei erlegten Wildschweinen im Gewichte von je 1000 Pfd. meldet, beruht, wie sich der denkende Leser selbst wird gesagt haben, auf einer Null zu viel. Da nun trotzdem diese Bärenschweine über die Grenzen des Kreises, in das Betzdorfer Revier übergetreten sind, so machen wir noch vor dem 1. April auf den bei uns erfolgten Mißbrauch der Druckerschwärze durch überflüssigen Nullendruck aufmerksam.

* Siegen, 31. März. (Die Witterung) scheint die Osterfeiertage in erfreulicher Weise begünstigen zu wollen. Leidlich warme Luft, auch wohl heller Sonnenschein wechseln heute zwar noch mit leichten Spritzregen; doch hat es mit letzterem anscheinend keine Art, die Sonne scheint ihm „über" zu sein. Wir wollens im Interesse so mancher Reise in die Heimath, so mancher geplanten Partie, ja selbst so manchen Spaziergangs, der den Städter aus der Enge des Zimmers, aus Winterlast und -Qual hinausführen soll in Gottes freie Natur, von Herzen wünschen. Der Schnee ist soweit verschwunden, nur Reste noch lagern hier und da. Möge denn der morgende 1. April seine Schuldigkeit thun und nicht seine Schalksnatur auch betreffs des Wetters zeigen.

(?) Kreuzthal. (Zur Ernährungsfrage.) „Sage mir, was Du trinkest, und ich will Dir sagen wer Du bist!" lautet die Umschreibung einer bekannten Sentenz, und mit demselben Rechte kann man auch sagen: „Sage mir was Du issest, und ich will Dir sagen wer Du bist!" Berühmte Naturforscher und Physiologen haben den großen Einfluß der Nahrung auf körperliche wie geistige Entwicklung des menschlichen Geschlechtes nachgewiesen, je einer derselben, Moleschott, stellt den Menschen geradezu als ein Produkt des Stoffwechsels hin und führt die religiösen, politischen und sittlichen Zustände ganzer Völker auf die Art und Weise ihrer Ernährung zurück. Dem sei nun wie ihm wolle, es ist auch dem Laien bekannt, daß gewisse Nahrungsmittel bestimmte Folgen nach sich ziehen, daß man Abwechslung im Essen für gesund und nothwendig hält, und einseitige Nahrung schädlich wirken muß. Gerade letzterer Umstand aber droht gegenwärtig einer Landgemeinde unseres Kreises verhängnißvoll zu werden. In derselben ist es nämlich seit mehreren Jahre Sitte und zu einer Art Geschäft geworden, alle 3—4 Monate einen Gemeindebullen zu schlachten und zu verzehren. Die Beweggründe dafür können hier nur angedeutet werden und sind wohl dem Ochsenhalter und dem Hirten des Orts am besten bekannt. Wahrscheinlich rentirt es sich ganz gut, bei den jetzigen vielen Thierschauen und hohen Prämien, einige der letzteren einzuheimsen und dann wieder einen neuen Ochsen anzuschaffen. So heißt es denn plötzlich: „Wir müssen den einen der beiden Ochsen schlachten", und fragt man verwundert, „weßhalb?" — so lautet die Antwort: „Er hat sich dem Hirten gestellt", oder: „Er stößt an den Kühen" und dergl. mehr. Ochsenmann und Hirte bringen ihren Antrag vor das Forum der Gemeinde und um etwaiges Unglück zu verhüten, wird ihr Vorschlag genehmigt, und mag man das junge schöne Thier noch so sehr bedauern, und mag er noch so schneidig gewesen sein: „Thut nichts, der Bülles wird geschlachtet!" Nun aber muß jeder Viehbesitzer auf jedes Stück, das mit zur Weide geht, ein bestimmtes Quantum Fleisch zum Preise von 50 Pfg. pro Pfund nehmen, und einzelne Haushaltungen erhalten dann oft 20 und mehr Pfund Bullenfleisch auf einmal. So wird auch der Tisch des geringen Mannes auf Wochen hinaus mit Fleisch versorgt, aber schon machen sich Folgen dieser eigenartigen Nahrung bemerkbar. Es ist, als wenn ein anderer Geist unter die Leute gefahren sei, der Geist des Widerspruchs und mürrischer Störrigkeit. Wo dem Fremden sonst ein freundlicher Gruß geboten wurde, trifft ihn jetzt häufig ein böser Blick; die Lehrer klagen über zunehmende Dickfelligkeit der Kinder, und mit dem früher so gemüthlichen Gemeinderath ist gar nicht mehr auszukommen. Ja selbst alte zufriedene Junggesellen werden rebellisch und blicken die Welt mit andern Augen an. Jedenfalls ist die Sache ernst genug, um die Aufmerksamkeit einer wohllöblichen Sanitätspolizei auf sich zu lenken, und sollte dies geschehen, so ist der Zweck dieser Zeilen erfüllt.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

März 21. 1 T. d. Schlossers Heinrich Schmidt, Sieghütte, ev.
" 19. Ernst, S. d. Hülfsbremsers Friedr. Wilh. Müller, Hammerh., ev.
" 18. Eduard Carl Theodor, S. d. Eisenbahnarbeiters Carl David hier, ev.
" 21. Catharine Henriette, T. d. Müllers Herm. Hoffmann hier, ev.
" 20. Charlotte Catharine, T. d. Taglöhners Richard Utsch hier, ev.
" 23. Jacob Wilhelm, S. d. Eisenbahnarbeiters Hrch. Dörr hier, ev.
" 23. 1 S. d. Bergmanns Georg Dreisbach, Hammerhütte, ev.
" 21. Louise Catharine, T. d. Fabrikarbeiters Friedr. Janson hier, ev.
" 23. Hermann Anton, S. d. Schlossers Anton Brand hier, kath.
" 22. Catharine Auguste, T. d. Eisenbahnschlossers Hugo Schaub, Sieghütte, ev.
" 28. 1 T. d. Kaufmanns Hrch. Rübsamen hier, ev.
" 23. Catharine Henriette Anna, T. d. Puddlers Hrch. Schäfer, Hain, ev.

Gestorbene.

März 22. Tuchmacher Daniel Balzer hier, 76 J., ev.
" 23. Frieda Marie Martha, T. d. Küfers Wilh. Heckhäuser, Sieghütte, 19 T., ev.
" 25. Katharine, T. d. Telegraphisten Gustav Theodor Sommerfeld hier, 9 M., ev.
" 24. Ehefrau Schlosser Carl Dickel, Margarethe, geb. Marx hier 46 J., ev.
" 25. Walzarbeiter Robert Thomas von Weidenau, 27 J., ev.
" 26. Hospitalit Wilhelm Lütz hier, 70 J., ev.
" 28. Wittwe Hüttenarbeiter Ludw. Henrich, Christina, geb. Breidenbach, Sieghütte, 71 J., ev.
" 28. Robert Jacob, S. d. Hüttenarbeiters Jacob Veit, Johanneshütte, 2 J. 7 M. 2 T., ev.
" 28. Elisabeth Anna Marie, T. d. verstorbenen Postschaffners Friedr. Füllengraben hier, 1 J. 8 M. 1 T., ev.

Aufgebotene.

März 23. Schlosser Adam Hermann Meiswinkel hier, mit Brigitta Schneider zu Netphen.
" 23. Maler und Anstreichermeister Wilh. Moritz Kottmann mit Emma Wilhelmine Schöpa hier.
" 23. Bremser Johs. Karl Eduard Müller hier, mit Bertha Emma Müller zu Hilchenbach.
" 26. Bergmann Wilh. Heinrich Traut zu Niederschelderhütet, mit Amalie Pauline Pfau das.
" 28. Kaufmann Friedr. Carl Geller, mit Anna Henriette Kirchner hier.

Handel und Industrie.

** **Siegen,** 30 März. Die Londoner Notirungen betrugen am 28. März: Kupfer, Chilibarren 80 L. — S. — D.; Blei, engl. 14 L. 12 S. 6 D.; span. 14 L. 7 S. 6 D.; Zink, specielle Marken 19 L. — 19 L. 5 S.; gew. 18 L. 15 S. — 18 L. 17 S. 6 D.; Silberbarren 43 Pence.

** **Siegen,** 30. März. Die Londoner Notirungen betrugen am 29. März.: Kupfer Chilibarren 80 L. — S. — D.; Blei, englisches 14 L. 7 S. 6 D.; span. 14 L. 2 S. 6 D.; Zink, specielle Marken 19 L. — S. — D., gew. 18 L. 15 S. — D.; Silberbarren 43 Pence.

** **Siegen,** 30. März. **Die nächste Erzversteigerung findet am Samstag den 7. April, Morgens 11½ Uhr, im Hôtel zum Deutschen Kaiser statt.**

Briefkasten der Redaktion.

A. H., Siegen. Nicht an dieser Stelle, aber mit Vergnügen persönlich theilen wir Ihnen die Gründe mit, weßhalb das Gedicht nicht Aufnahme finden konnte.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 12. April cr. findet hierselbst oberhalb des städtischen Schlachthofes

Viehmarkt

statt.

Siegen, den 31. März 1888.

Der Magistrat.
Delius.



Am zweiten Osterfeiertag findet bei mir von 4 Uhr ab Concert statt, ausgeführt von der Krämerschen Kapelle.
Entree 20 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
Haas, Kainer Brauhaus.

Rohen Kaffee
von M. 1.— per Pfund bis M. 1,40,
Gebrannten Kaffee
von M. 1,30 per Pfund bis M. 1,60, empfiehlt **Georg Koch,** Löhrstraße.

Ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen. **Löhrthor 342.**

Meine Wohnung befindet sich vom 1. April ab
Kölnerthor Nr. 869
im Hause des Hrn. Kaufmann C. M. Noll eine Treppe hoch.
Sprechstunden:
Morgens: 7½ bis 9 Uhr.
Nachm.: von 2 bis 3 Uhr.
Dr. Knebel.

Dopp. gew. Nußkohlen,
Ia melirte Flammkohlen,
Nußschmiedekohlen,
Anthracitkohlen,
Braunkohlen u. Braunkohlen-Briquetts.
Alles in anerkannt vorzüglichen Marken empfiehlt zu stets billigsten Preisen
Friedrich Gimbel.

Tapeten
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
J. Rübenkönig,
Markt 374.

Filiale
der
Siegener Brodfabrik
von
Adolf Horn,
Marburgerstraße Nr. 19,
offerirt außer sämmtlichen Brodsorten in vorzüglichster Qualität:

Weizenvorschuß	I. Sorte	pr. ℔	15 ₰
Weizenvorschuß	II.	» »	12 »
Weizenmehl	III.	» »	10 »
Weizengries		» »	20 »
Buchweizenmehl		» »	14 »
Hafermehl		» »	28 »
Hafergrütze		» »	20 »
Bohnen		» »	14 »
Riesenerbsen		» »	14 »
geschälte Erbsen		» »	16 »
kleine Erbsen		» »	12 »
Graupen grob		» »	20 »
Graupen mittel		» »	25 »
Perl-Graupen		» »	30 »
Suppen-Nudeln		» »	30 »
Gemüse-Nudeln	Ia	» »	35 »

ferner:
Kornschrot 35 ℔ für 3 Mark,
Beutelmehl 25 ℔ » 3 »
sowie alle **Futterartikel billigst** und in **bester Qualität.**

Roggenschrot		35 ℔	M. 3,00
Gebeutelt Mehl		25 »	» 3,00
Weizenmehl	1. Sorte	18 »	» 3,00
do.	2. Sorte	20 »	» 3,00
Haferschrot	Ia	37 »	» 3,00
Weizenkleie		100 »	» 5,00
do.		80 »	» 4,00
Roggenkleie		100 »	» 5,00

alles in **nur bester** Qualität, empfiehlt
Georg Koch, Löhrstraße.

Hochfeine Legehühner,
jetzt legend, von M. 2.— an in stets großer Auswahl empfiehlt
Siegerländer Geflügelhof,
H. Becker, Haardt, Sieg.

Torfstreu
empfiehlt **Joh. Zahn.**

Korn- und Haferhäcksel
empfiehlt billigst **Joh. Zahn.**

Hiermit bringe ich meine
3 Waschküchen nebst Bleiche
in empfehlende Erinnerung.
Friedr. Sauer, Hammerhütte.

Eine **Wohnung,** 2 Zimmer nebst Küche und Zubehör, zu vermiethen. Näh. zu erfragen in der Exped.

Das große
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 ℔) gute neue **Bettfedern für 60 Pf.** d. ℔
vorzüglich gute Sorte 1.25 ₰ »
Prima Halbdaunen 1.60 » »
und 2 ℳ
Reiner Flaum 2.50 » »
Bei Abnahme v. 50 ℔ 5% Rab.
Umtausch gestattet.

Kanarien-Hähne und **-Weibchen** umzugshalber zu verkaufen bei
H. Kersten, Magazin-Aufseher, Wellersberg 16.

6 Hühner und **1 Hahn** zu verkaufen bei **Carl Heifer I.** Löhrstraße.

Eine tüchtige **Dienstmagd,** welche gleich eintreten kann, wird gesucht von **Eduard Söhnge,** Pfuhlstr.

Bauschutt
kann angefahren werden bei
Fr. Sauer, Hammerhütte.

Gesangbücher.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 1. April 1888.
H. Osterfest.
Nic.-K. 7 Uhr. Mrg.: Pfr. Winterhager.
Mark.-K. 8 Uhr Mrg.: Pfr. Achenbach.
Nic.-K. 9 Uhr Mrg: Pfr. Vorländer.
Hl. Abendmahl.
Mark.-K. 2 Uhr Nachm.: Pfr. Kühn.

Ostermontag den 2. April.
Mark.-K. 7½ Uhr Mrg.: Pfr. Kühn.
Nic.-K. 9 Uhr Mrg.: Pfr. Winterhager.
Mark.-K. 2 Uhr Nachm.: Pfr. Vorländer. Prüfung der Konfirmanden.
Nic.-K. 2 Uhr Nachm.: Pfr. Kühn. Prüfung der Konfirmanden.
Collekte für die Armen.

Frühjahr- und Sommer-Saison.

Siegen, an der Siegbrücke. **Gebrüder Alsberg,** Siegen, an der Siegbrücke.

Größte, gediegenste und preiswürdigste Auswahl.



Damen-Regenmäntel,
neueste Façons, mit ganz neuen Besätzen, gut sitzend von Mark 5.— an bis zu den feinsten und elegantesten.

Radmäntel,
kleidsamste Façons, in schönster und neuester Ausführung von Mark 12.— bis 45.—

Tricot-Taillen
in allen Größen vorräthig, von Mark 2.— bis zu den feinsten.

Damen- und Kinder-Schürzen
in größter Auswahl.

Damen-Umhänge, Dollmanns und Visites,
aus guten und ächten schwarzen **Soleils** und **Tricotines** aufs reichste mit kostbaren Spitzen und Agrements besetzt.
Von Mark 5.— an bis 50 Mark.

Kinder-Regenmäntel,
dunkel- und hellfarbig, reizend garnirt, in allen Größen vorräthig von Mark 2.— an.

Schwarze Cachemires,
garantirt ächtfarbig, doppeltbreit.
Elle 80 Pfg., 1.—, 1,20, 1,40, 1,70 bis 3 Mk.

Damen-Jaquettes
aus guten und ächten schwarzen **Soleils** u. **Tricotines** in geschmackvollster Ausführung mit eleganten Besätzen nach neuesten Modellen, von Mk. 5.— an bis 30.—

Hellfarbige Frühjahr-Jaquettes
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Moderne Kleiderstoffe
von den billigsten bis zu den feinsten und besten Qualitäten.

Kleider-Kattune,
die neuesten und modernsten Dessins, garantirt waschächt. Elle 25 bis 50 Pfg.



Neue Frühjahrs-Herren-Garderoben.

In fertiger Herren-Garderobe empfehlen wir unsern großen Vorrath zu niedrigsten Preisen.
Buxkin-Anzüge aus guten dekatirten Stoffen von Mark 15 bis 25.
Elegante Nouveauté-Anzüge aus den neuesten Stoffen elegant gearbeitet, zu 28, 30, 33, 37½, 40 bis 55 Mark.
Frühjahr- und Sommer-Ueberzieher zu 14, 17½, 22½, 30, 36 bis 50 Mark.
Joppen, Hosen und Westen in größter Auswahl in allen Preislagen.



Fertie Knaben-Garderoben.
Die modernsten Knaben-Anzüge für jede Größe von 2—10 Jahren von Mark 3 an.
Knaben-Werktags-Anzüge von Mark 1,50 an,
Jünglings-Anzüge von Mark 10 bis 16.
Knaben-Wasch-Anzüge von Mark 1,50 an.

Fertige Confirmandenanzüge
gut sitzend, aus guten dunklen Stoffen angefertigt, mit gutem Futter und stärkster Näharbeit zu M. 12, 13,50, 15, 17, 21 und 25.

Siegen, a. der Siegbrücke. **Gebrüder Alsberg,** Siegen, a. der Siegbrücke.

Tages-Ordnung
zur Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag den 3. April cr., Nachmittags 4 Uhr.

1. Rechnung der Töchterschulkasse pro 1886/87.
2. desgl. der gewerblichen Fortbildungsschulkasse.
3. desgl. der Aichamtskasse.
4. desgl. der Marburgerstraßer Hudegemeinde.
5. Petition der Herren Bernshausen und Genossen wegen Genehmigung des Ankaufs der Sturm'schen Wiese.
6. Entschädigung des J. H. Bäumener aus Anlaß der Einführung des Schlachtzwanges.
7. Wahl der Mitglieder des Schauamts für die Ankörung der Zuchtstiere.
8. Regulativ betreffend die Gehalts-Verhältnisse der Polizei-Beamten.
9. Definitive Anstellung des Flurschützen Weißgerber.
10. Bewilligung der Kosten für Umbau und Erweiterung der städt. Gasanstalt.
11. Spezial-Etat für die städtische Gasanstalt.
12. Verwaltungsbericht und Stadtkassen-Etat pro 1888/89.

Siegen, den 28. März 1888.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Weyland.

Sämmtliche in hiesigen Schulen eingeführte
Schulbücher
sind in soliden und dauerhaften Einbänden stets vorräthig in
Kogler's Buchhandlung
Kölnerstraße 192. **(Ph. Welle).**

Aufruf!

Die erschütternden Nachrichten von dem durch die Ueberschwemmungen in den Gebieten der deutschen Ströme, insbesondere der Elbe, Oder und Weichsel, herbeigeführten großen, in seinem ganzen Umfange noch gar nicht zu übersehenden Nothstande regen Herzen und Hände zu schleuniger Hülfsleistung an. Zahlreiche Existenzen sind augenblicklich gefährdet und leider vielleicht dauernd untergraben.

Hier gilt es, durch schnelle Hülfe doppelt zu helfen, die gerade in solchem Falle wirksame Privat-Wohlthätigkeit kräftig anzuregen.

An die Bewohner Berlins, deren werkthätige Theilnahme für fremdes Unglück sich schon so oft rühmlich bewährt hat, richten wir daher die dringende und herzliche Bitte um Spenden für die so hart heimgesuchten Gegenden.

Neben Jedem der Unterzeichneten sind zur Annahme von Beiträgen bereit:
1. Die städt. Haupt-Stiftungs-Kasse, Rathhaus, Zimmer 25 (Centralstelle);
2. die Präsidial-Kasse des Königl. Polizei-Präsidiums, Molkenmarkt 1;
3. die Registratur der Börse, Neue Friedrichstraße 51;
4. die städtischen Sparkassen-Annahmestellen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden. Wegen möglichst schneller und angemessener Vertheilung der Gaben werden wir uns mit den zuständigen Behörden, beziehungsweise den örtlichen Hülfs-Comitees unverzüglich in Verbindung setzen

Berlin, den 29. März 1888.

Folgen die zahlreichen Unterschriften, darunter als erste die des Vorsitzenden:
Dr. Achenbach, Staatsminister, Oberpräsident in Potsdam.

Auch die Expedition der »Sieg-Lahn-Zeitung«, welche vorstehenden Aufruf der N. A. Z. entnimmt, wendet sich an den Wohlthätigkeitssinn im **Siegerlande,** und erklärt sich gerne bereit, Gaben entgegen zu nehmen, darüber öffentlich zu quittiren und die Beträge zu Händen des Herrn Dr. Achenbach einzusenden. Erste Gaben: von der Expedition d. Bl. 15 M.; von H. Klein 30 M.

Eine vollständig neue in Folge Betriebseinschränkung überflüssig gewordene complette **Zwillings-Förder-** und **Wasserhaltungsmaschine** von 20 bis 25 Pferdekraft billigst zu verkaufen.
Anfragen darauf zu richten sub **Z 10** an die Exped. d. Bl.

Dresdener Bierseidel
stets vorräthig und liefere solche nach wie vor zu billigsten Preisen.
J. Welter.

Handlungs-Lehrling
gesucht **Gebr. v. Raesfeld.**

Die Schlosserei
von
Leonh. Fries, Siegen, Marburgerthor.
hält sich zur Anfertigung sämmtlicher **Schlosserarbeiten,** als: **Tafel-** und **Sprungherde, Gitter, Thore, Grabgeländer** mit und ohne Blechsockel in Guß- und Schmiedeeisen, **Cassetten** jeder Größe, **Pumpen** 2c, sowie in allen vorkommenden Arbeiten der **Bauschlosserei** bei billigster Berechnung unter vollständiger Garantie bestens empfohlen.
Alle in das Fach einschlagende **Reparaturen** werden schnellstens besorgt.

Bekanntmachung.
Der diesjährige Johannimarkt, verbunden mit Viehmarkt, findet am **Dienstag den 26. Juni** statt.
Siegen, den 28. März 1888.
Die Polizei-Verwaltung.
J. A.: Retzlaff,
Polizei-Inspector.

Ausverkauf
Konkurs Peter Münz.
Für **Erstkommunikanten** mache ich auf eine große Auswahl von Kommunionkränzen, Kreuzen, Gebet- und Gesangbüchern und sonstigen religiösen Gegenständen aufmerksam. Auch sonst bietet der Ausverkauf Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf von Kurzwaaren aller Art, insbesondere Schmucksachen, prachtvolle künstliche Blumen, Braut- und Todtenkränze, **garnirte Strohhüte für Mädchen.**
Die Preise sind bedeutend herabgesetzt.
Der Concursverwalter.
Coßmann, Rechtsanwalt.

Für Ostern
empfehle
Rosinenstollen
und
Rosinenkuchen
in **bekannter vorzüglicher Qualität** zum Preise von **1 bis 3 Mark** und bitte um **frühzeitige Bestellung.**
Siegener Brodfabrik
Filiale: Marburgerstr. 19.

Giftfreie Eierfarben,
(hierbei neu: **Marmorirpapier**), in 7 prächtigen Nüancen bei
Heinr. Fölzer.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.

4. Jahrgang.
Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Sieg-Lahn-Zeitung

Preis in der Exp.: Mit Sonntagsbl. 1.25, ohne 1.—, per Post 1.50 u. 1.25 pro Quartal. Inser. 10 Pf d. Isp. 3.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

№ 39. (Zweites Blatt.) Siegen, Samstag, 31. März 1888.

Abonnements-Einladung.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere seitherigen Leser um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements für das II. Quartal 1888, und laden gleichzeitig zu **neuen** Abonnements auf die

„Sieg-Lahn-Zeitung"
mit dem
Illustrirten Sonntagsblatt

ganz ergebenst ein. — Wir werden bestrebt sein, auch für die Folge den geschätzten Leserkreis in gleich prompter und zufriedenstellender Weise durch Telegramme und Berichte über die wichtigsten Vorgänge und Ereignisse auf politischem Gebiete zu bedienen, wie dies seither geschehen, und danken bei dieser Gelegenheit für die uns so vielseitig gewordene Anerkennung durch Zuschriften und neue Abonnements.

Preis: mit Sonntagsblatt M. 1,50, ohne dasselbe M. 1,25 durch die Post bezogen; im gleichen Verhältniß M. 1,25 und M. 1,00 in der Expedition.

Achtungsvoll!

Redaction und Expedition der Sieg-Lahn-Zeitung.

Das Beerenobst und seine Verwendung.

Von **H. Klein.**

(Fortsetzung.)

Die Lese der Johannisbeeren kann erst dann beginnen, wenn die Früchte völlig reif sind. Man warte daher mit dem Abpflücken der Früchte bis die obersten Beeren anfangen etwas welk zu werden und benutze einen sonnigen warmen Tag zum Lesen derselben. Einige schreiben vor, die Früchte von den Kämmen abzubeeren, da letztere leicht einen bitteren und herben Geschmack beim Ausquetschen hinterlassen, andere wieder betonen besonders das Auspressen der Früchte mit den Kämmen. Die abgepflückten Beeren werden in einem reinen Faß zerstampft. Den gewonnenen Brei läßt man 36—48 Stunden stehen, wodurch er saftiger wird und somit leichter auszupressen ist. Alsdann schreitet man zum Auspressen mittelst einer Handpresse. Bei nur kleinen Mengen bedient man sich eines reinen groben Leinwandsackes, in welchem der Wein durch eine Druckvorrichtung ausgepreßt wird. Die Trester oder Rückstände werden sodann in eine reine Wanne gethan und mit reinem Wasser übergossen. Die Masse läßt man wiederum 24 Stunden stehen und preßt sie dann nochmals aus. Einem zu starken Auspressen der Letzteren ist abzurathen, da der Inhalt der etwa zerdrückten Kerne einen bitteren Geschmack ergiebt. Der gewonnene Most wird alsdann verdünnt und zwar (mit Hinzurechnung dessen, was bereits nebenbei verwendet wurde) zur Hälfte mit Wasser. Je leichter man den Wein wünscht, desto mehr Wasser nimmt man hinzu. Auf 50 Liter oder 100 Pfund zerdrückte Johannisbeeren nimmt man 100 Pfund Ia. Traubenzucker. Der letztere wird mit heißem Wasser aufgelöst und mit etwa 20° R Wärme der Maische beigegeben. Wünscht man den Wein weniger süß, so reducirt man den Zuckerzusatz und lehrt hier, wie bei allem, die Erfahrung das Richtige finden. Zudem kommt es hierbei ja auch darauf an, welche Sorte, sei es der etwas säuerlichere Tischwein oder der süße Liqueurwein, die einträglichste ist. Die Mischungen bringt man in ein nicht mit Schwefel eingebranntes Fäßchen, überläßt sie der Gährung bei nur leicht zugedecktem Spundloch und zieht den Wein, sobald er nicht mehr gährt, was man deutlich wahrnimmt, wenn man das Ohr ans Spundloch hält und kein Zischen und keine Bewegung mehr hörbar ist, (nach etwa 2—3 Monaten) sehr vorsichtig in ein schwach mit Schwefel eingebranntes Faß ab und kann nunmehr auch letzteres fest verspunden. Soll der Wein in Flaschen abgezogen werden, so füllt man das Faß mit Wasser oder leichtem Wein vorher auf. Die Flaschen sind gut zu verkorken und die Korke fest zu umbinden, da der Wein durch seinen großen Kohlensäuregehalt leicht stürmt und dann die nicht festsitzenden Korke aus den Flaschen herausfliegen können.

Bei aufmerksamer Behandlung erhält man nach diesen Vorschriften einen recht guten und haltbaren Wein, dabei ein sehr pikantes und feuriges Getränk, welches durch längeres Lagern ungemein an Güte gewinnt. Will man rothen oder weißen Johannißbeerwein bereiten, so darf man nur rothe oder weiße Beeren dazu benutzen, man kann aber auch beide durcheinander mengen, falls es auf die Farbe nicht ankommt. Ebenso kann man dem Wein eine etwas dunklere Farbe und zugleich ein kräftigeres Aroma verleihen, wenn man einige Pfund schwarzer Johannisbeeren zusetzt. Auch kann man einen köstlichen Wein produciren mit eigenthümlichem, dem Capwein ähnlichen Muskatellergeschmack, wenn man ausschließlich nur schwarze Johannisbeeren verwendet.

Aus 200 Pfund Johannisbeeren erhalten wir nach obigem Recept etwa 250 Liter guten, kräftigen, süßen Dessertwein und zwar durch eine Auslage von 20 Mark für die Frucht und ca. 60 M. für 2 Centner Traubenzucker; folglich stellt sich der Wein im Liter höchstens auf 35 Pfennige. Der leichtere Tischwein, mit einem größeren Zusatz von Wasser bereitet, stellt sich in den Herstellungskosten bedeutend niedriger; letztere werden mit 16 bis 20 Pfg. pro Liter Wein angegeben.

Göschke berechnet in seiner Preisschrift „das Beerenobst, dessen Cultur und Verwendung" den Ertrag einer Johannisbeeren-Anpflanzung, wie folgt: „Bei einer Entfernung der Sträucher von 1,30 Meter kommen auf einen preuß. Morgen = ¼ Hectar etwa 1660 Stück zu stehen. Rechnen wir die Ernte pro Strauch auf 2 Pfund, den Preis pro Pfund nur auf 5 Pfennige an (ich habe in der vorhergehenden Berechnung des Weines 10 Pfg. angenommen) so ergiebt das eine Einnahme von 830 Mark. Rechnet man hiervon noch für Culturkosten ꝛc. die Summe von 330 M. ab, so bleibt immer noch ein Reingewinn von 500 Mark, der sich bei vollem Ertrage leicht auf das Doppelte steigern kann."

Aehnlich der Bereitung des Johannisbeerweins ist die des Stachelbeerweines.

Nach einem Recept für die Bereitung des Stachelbeerweins der Engländer, sammelt man die Früchte vor ihrer vollständigen Reife, trennt durch ein Sieb die allzu kleinen Beeren von den übrigen, auch müssen die Rückstände der Stiele und Blüthen ebenfalls entfernt werden. Von diesen Früchten werden nun 40 Pfund in einen sorgfältig gereinigten Bottich gebracht und daselbst zerquetscht, sofort wird ½ Ohm Wasser zugeschüttet und das Ganze sorgfältig zwischen den Händen zerquetscht und zerrieben, bis die breiartige Flüssigkeit sich von den festen Theilen geschieden hat. Diese Masse muß dann 6—24 Stunden ruhig stehen gelassen werden, worauf sie durch grobes Linnen gepreßt wird; den Trebern setzt man 10 Pfund Wasser zu, um alle auflöslichen Theile vollends herauszuziehen. In den so bereiteten Saft kommen 30 Pfund Zucker und der ganzen Masse wird soviel Wasser zugesetzt, daß es mit ersterem 20 Maß beträgt. Die Flüssigkeit wird nun in ein nicht geschwefeltes reines Faß gebracht und wie der Most des vorherbeschriebenen Johannisbeerweines weiter behandelt. Die Herstellungskosten sollen sich auf 30—40 Pfennig pro Liter stellen. Häufig fabricirt man auch moussirenden Stachelbeerwein, „Stachelbeer-Champagner", und erhält, wenn dabei mit der nöthigen Sachkenntniß verfahren wird, Getränke, die ihrem ganzen Wesen nach und auch in ihrem Geschmack dem echten Champagner nahe kommen.

Nach Göschke beträgt der durchschnittliche Ernteertrag einer Stachelbeerpflanzung, gering genommen, 40—50 Hektoliter pro preuß. Morgen = ¼ Hektar. Nehmen wir den Preis pro Liter mit 15 Pfg. an, so ergibt das eine Einnahme von 600—900 Mark. Zieht man hiervon nun ein Drittel für Culturkosten, Pflückarbeit ꝛc. ab, so bleibt ein Reingewinn von 400—600 M. pro Morgen.

Als besonders aromatisch sind unter den Beerenobstweinen der Erdbeerwein und Himbeerwein noch hervorzuheben, welche ein sehr starkes Bouquet besitzen und sich daher ganz besonders zur Bouquetirung anderer Weine verwenden lassen. Näher auf deren Bereitung einzugehen, würde mich hier zu weit führen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— (Ein Ehrenschild für den Fürsten Bismarck) von ganz besonderem Kunstwerthe ist, wie aus München geschrieben wird, im Auftrage des 1. Magdeburgischen Landwehrregiments Nr. 96 in der „Werkstätte für kunstgewerbliche Gegenstände in Gold und Silber" von Carl Haymann daselbst hergestellt worden und soll dem Fürsten am 1. April zu seinem 50jährigen Militärdienstjubiläum überreicht werden. Den Entwurf zu dem Schilde lieferte der bekannte dortige Architekt Vogel. Entwurf wie Ausführung loben in gleicher Weise den Meister. Ein runder, 70 Centimeter im Durchmesser großer silberner Schild mit theilweiser Vergoldung zeigt in seiner Mitte das Wappen des Fürsten Bismarck im Hautrelief, das die gleichfalls in Hautrelief gearbeiteten Figuren der Justitia, Veritas, Prudentia, Virtus und Fortitudo umgeben. Warum diese Figuren gerade lateinische Namen tragen, ist nicht ganz verständlich. Die Mittelfelder zwischen den Figuren weisen die Namen der Schlachten auf, an denen das Regiment theilgenommen. An dem Wappen hängt das eiserne Kreuz. Der 36 Pfund schwere Schild ist ein prächtiges Stück Münchener Kunstgewerbes. Namentlich die allegorischen Figuren, die dem Ganzen Wesen und Charakter geben, sind vorzüglich ausgeführt. Die Verbindung von Gold und Silber wirkt vortrefflich, da sich das Gold nirgend vordrängt. Das Stück muß, nach Material, Arbeit und Ausführung zu schließen, von sehr bedeutendem Werthe sein.

Das Königsfest auf Leulumoëngo.

(Aus der deutschen Colonial-Zeitung.)

Die folgende lebhafte und anziehende Schilderung des Lebens und Treibens der Samoaner ist uns von einem Augenzeugen zugegangen und unterscheidet sich so wesentlich von einer in mehreren Zeitungen schon veröffentlichten Beschreibung des Festes, daß wir sie der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Der frische Passat weht durch die Geschützpforte zu mir herein und mildert freundlich die Gluth der Sonne, die bald wieder im Zenith steht. — Da kann man allenfalls daran denken, auch einmal die Feder in Thätigkeit zu setzen, wenn es nicht militärischer Zwang ist, sondern wenn es sich nur darum handelt, den Leuten zu Hause zu erzählen, wie es auf der andern Seite der Erde aussieht und hergeht. — Ich will nicht von dem Kriege sprechen. Erstens darf ich es nicht, denn vieles ist noch politisches Geheimniß, und zweitens war es kein frischer, fröhlicher Krieg mit schmetternden Trompeten und wehenden Fahnen. Dazu fehlt uns die Hauptsache: ein Feind. — Ich will aber von dem großen Friedensfest erzählen, das der von uns eingesetzte König Tamasese am 28. September uns zu Ehren gab.

In der Morgendämmerung des 28. September 1887 sprengten vier Reiter von Apia aus westwärts auf dem schmalen Wege ins Land hinein, der bald wieder ans Meeresgestade zurückkehrend nach Leulumoëngo, dem Wohnsitze des Königs Tamasese, führt. An der sicheren Art, wie sie ihre muthigen Rosse lenkten, erkannte jeder in ihnen Seeoffiziere des deutschen Geschwaders. Der Weg verschwand im Urwalde, in welchem die Vogelwelt eifrig beim Morgenkonzert war; er führte dann wieder durch Dörfer, deren Bewohner freundlich guten Tag sagten, gerade wie zu Hause. Nur tragen die Leute hier blos einen Bastschurz um die Lenden, sehen ziemlich dunkelbraun aus, riechen nach Kokosöl und sagen nicht guten Tag, sondern „Talofa". Auch überrascht man sie seltener bei der Arbeit, als die Leute bei uns zu Hause. Die meisten waren vielmehr mit absolutem Nichtsthun beschäftigt, wie das sich in einem so paradiesischen Lande wie Samoa auch nicht anders gehört. Der Weg hatte den Strand wieder erreicht und gewährte zwischen zwei mit Palmen bewachsenen Landspitzen einen Ausblick über das Meer. Ruhig athmend wie im Schlafe lag es vor uns und am Horizonte zog eines unsrer Schiffe, die Korvette „Olga", westwärts, die Festgenossen mit sich führend, denen der lange Ritt zu beschwerlich erschienen war.

Die Sonne stieg höher und höher. In einem gleichmäßigen Trabe ging es immer vorwärts, daß bald weder an Roß noch Reiter ein trockener Faden war. Das störte nun weiter nicht; die Gewohnheit hilft einem sehr bald über diesen Uebelstand des Lebens in den Tropen hinweg, den man anfangs unerträglich findet. — Zwei Stunden sind wir geritten und nähern uns allmählich der Grenze der Provinz Aana, in welcher Tamaseses treueste Anhänger wohnen. Der Weg ist dicht mit Samoanern jeden Alters und Geschlechts bevölkert, die alle, wohl mit Kokosöl eingesalbt und mit Blumen geschmückt, dem Orte des Festes zuströmen. Willig machen sie den Reitern Platz und Talofa! Talofa! ertönt es von rechts und links beinahe ununterbrochen, bis wir gegen 10 Uhr in Leulumoëngo ankommen. Bald darauf ankert die „Olga" vor dem Dorfe und der Kommodore mit etwa 20 Officieren kommt an Land. Wir haben inzwischen Toilette gewechselt und wetteifern mit unsern Kameraden in der strahlenden Weiße der Tropenuniform. — Der deutsche Berather Tamaseses, ein früherer preußischer Hauptmann Namens Brandeis, kündigt nun an, der König erwarte uns in seiner Hütte zum „Kawa". Wir ziehen dahin und finden den alten Herrn im Kreise seiner vornehmsten Häuptlinge in der runden Pfeilerhütte sitzend, während draußen mit Freilassung eines etwa 20 Fuß breiten Streifens die Kawa-Kauer und hinter diesen wieder das gewöhnliche Volk à la turque Platz genommen hatten. Wir mußten alle mit in die Hütte und hier nun während der etwa eine Stunde dauernden Zeremonie auch mit untergeschlagenen Beinen sitzen — eine höchst schmerzhafte Aufgabe, besonders wenn man vorher 3—4 Stunden scharf geritten ist. Die Kawa beginnt. An die Kawa-Kauer, jüngere Menschenkinder, darunter auch einige recht gut aussehende Mädchen, wird die geliebte Wurzel vertheilt und sie gehen gleich ruhig ans Werk, dieselbe zu kauen. Dann kommt ein biederer Häuptling mit einem Bananenblatt, und wer mit Kauen fertig ist, der speit das Produkt in die große Holzschüssel, in welcher dann ein Mägdelein — natürlich Häuptlingstochter — den Trunk durch Zusatz von Wasser und Entfernung des Rückstandes nach gründlichem Umrühren bereitet. Jetzt kann der Trunk beginnen. Der Zeremonienmeister füllt eine Kokosschale zu einem Viertel mit dem köstlichen Naß, das ungefähr wie Schlemmkreide mit Chinin schmeckt[1]) und präsentirt sie, langsam und feierlich vorschreitend, zuerst dem König. In diesem Moment erleidet das Fest eine Störung. Der deutsche Gastwirth aus Apia ist, wie gewöhnlich, etwas angesäuselt angekommen und fühlt sich verpflichtet, dem neuen König guten Tag zu sagen. Ebenso gravitätisch wie der Kawamundschenk schreitet er durch die Hütte und reicht Seiner Majestät die Hand, die dieser freundlich schüttelt. Nur mit Mühe ist der Herr davon zurückzuhalten, sich zwischen dem König und dem Kommodore auf die Matte hinzusetzen. —

[1]) Das mag der erste Eindruck sein. Kenner versichern, es schmecke bedeutend besser, etwa wie Seifenschaum mit Ingwer, und die Europäer gewöhnten sich leicht daran. A. d. Red.

Die Wirkung der Sonne auf die jungen Offiziere war natürlich eine überwältigende, aber das hindert nicht, daß die Kawa ungeschwächt weiter ging. Abwechselnd erhielt immer ein deutscher Seeoffizier und ein Samoanerhäuptling den Kokosbecher kredenzt. Ich sah meinen Chef an, wie er trank; er, dem sonst die geringste Kleinigkeit den Appetit verdirbt, hatte Seelenstärke genug, an dem Becher zu nippen und ihn mit Grazie zurückzureichen. Nicht alle besaßen diese Selbstüberwindung. — Die Kawa ist zu Ende.

Es folgt Nr. 2 des Festprogramms, Diner beim König. Dazu wird in eine andre von den großen runden Hütten gezogen, wo schon das lecker bereitete Mahl steht oder richtiger liegt. — Rings um den Mittelpfeiler der Hütte sind Bananenblätter gebreitet und auf diesen liegt in buntem Durcheinander, was des Samoaners Herz erfreut. Stücke von Schweinen, ganze Spanferkel, schlecht gerupfte Hühner, ungeschuppte Fische, Wurzelfrüchte (Taro), Brodfrucht, Bananen, alles zwischen heißen Steinen geröstet. Um die Nahrung herum liegt ein Kranz von Bastmatten, auf denen die Festgenossen Platz nehmen, immer abwechselnd ein Samoaner resp. Samoanerin und einer von uns. Das Schicksal läßt mich zwischen zwei Häuptlingstöchtern — es können auch Häuptlingstanten gewesen sein — Platz finden. Beide sind dick mit Kokosöl eingesalbt, und da der Raum sehr beschränkt, so ist bald meine rechte und linke Seite je ein großer Fettfleck. Verlegen zieht man sein Taschenmesser und läßt das hungrige Auge über die Fleischmassen auf den Bananenblättern schweifen. Aber die freundliche Nachbarin zur Rechten hilft. Mit starker Hand faßt sie ein schweinernes Mittelstück, reißt eine Rippe heraus und reicht sie mir. Ich schneide mir ein Stück davon ab. Es schmeckt brenzlich und wird auf das Bananenblatt zurückgelegt. Meine Nachbarin gibt mich noch nicht auf, sondern tranchirt mir ein Huhn, d. h. reißt ihm alle Extremitäten aus und reicht mir dann den Hals mit Kopf, auf welchem sich noch die Federn sträuben. Jetzt werde ich Vegetarianer und nehme mir ein Stück Taro. Es schmeckt miserabel, aber der schlimmste Hunger wird damit doch gestillt. — Inzwischen hat meine Nachbarin zur Linken eine Bierflasche mit dem Pfropfenzieher meines Taschenmessers — das sie übrigens zum Andenken behalten hat — geöffnet und hält mir die Flasche an den Mund. Ich gebe ihr in zarter Weise zu verstehen, daß ich so nicht trinken könne; da erhebt sich die schöne Maid und schreitet unbekleideten Fußes, wie sie ist, durch alle die Schweine- und Hühnerbraten zu einem der Glücklichen, dem es gelungen, ein Glas zu erhaschen. Sie bittet um das Glas und bringt es mir und setzt sich wieder hin, dabei mit der Hand sich auf meinen Rücken stützend. Ein sehr exakter Fettabdruck der übrigens ganz zierlichen Händchen auf meinem weißen Rock war das Gegengeschenk für mein Taschenmesser. (Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Die Militairpflichtigen des Kreises Siegen haben sich zur Musterung an folgenden Tagen im vormals Geffert'schen Saale am Kampen hierselbst einzufinden und zwar:

Donnerstag, den 17. Mai cr., Morgens 8½ Uhr, aus dem Amte Ferndorf.
Freitag, den 18. Mai cr., Morgens 8 Uhr, aus dem Amte Weidenau.
Samstag, den 19. Mai cr., Morgens 8 Uhr, aus dem Amte Burbach mit Ausschluß der Gemeinden Holzhausen, Lützeln, Ober- und Niederdresselndorf.
Dienstag, den 22. Mai cr., Morgens 8½ Uhr, aus dem Amte Hilchenbach.
Dienstag, den 22. Mai cr., Morgens 10½ Uhr, aus den Gemeinden Holzhausen, Lützeln, Ober- und Niederdresselndorf.
Mittwoch, den 23. Mai cr., Morgens 8½ Uhr, aus der Stadt Hilchenbach und dem Amte Freudenberg.
Donnerstag, den 24. Mai cr., Morgens 8½ Uhr, aus den Aemtern Eiserfeld und Wilnsdorf.
Freitag, den 25. Mai cr., Morgens 7½ Uhr, aus dem Amte Netphen mit Ausschluß der Gemeinde Dreis-Tiefenbach.
Samstag, den 26. Mai cr., Morgens 7½ Uhr, aus der Gemeinde Dreis-Tiefenbach und der jüngste Jahrgang, sowie der Jahrgang 1867 bis Buchstabe F einschließlich aus der Stadt Siegen.
Montag, den 28. Mai cr., Morgens 8 Uhr, der Jahrgang 1867 vom Buchstaben H an, der Jahrgang 1866 und Aeltere aus der Stadt Siegen.

Militairpflichtige, welche die vorgeschriebene An- und Abmeldung zur Stammrolle unterlassen, sowie diejenigen, welche der Vorladung, sich zur Musterung vor der Ersatz-Kommission zu stellen, keine Folge leisten, oder welche bei dem Aufrufe ihres Namens im Musterungstermine nicht anwesend sind, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. oder entsprechender Gefängnißstrafe belegt.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Musterungsgeschäftes wird mit einer Geldstrafe bis zu 15 M. oder mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet.

Eine gleiche Strafe trifft den Militairpflichtigen, welcher im Musterungstermine ohne Erlaubniß der Ersatz-Kommission sich von dem ihm angewiesenen Platze entfernt.

Reklamationen sind gehörigen Orts so zeitig anzubringen, daß sie bei der Ersatz-Kommission noch zur Vorlage und Entscheidung gebracht werden können.

Reklamationen, welche so spät eingelegt werden, daß sie bei der Ersatz-Kommission nicht mehr zur Vorlage gebracht werden können, haben keinen Anspruch darauf, von der Ober-Ersatz-Kommission berücksichtigt zu werden.

Die Familienmitglieder, auf deren Arbeits- oder Nichtarbeitsfähigkeit es bei der Beurtheilung der Reklamation ankommt, haben mit zu erscheinen.

Die Militairpflichtigen müssen vor der Ersatz-Kommission sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen.

Sollte ein vorgeladener Militairpflichtiger durch nicht zu beseitigende Umstände verhindert sein, sich zu der bestimmten Stunde zu stellen, so müssen seine Eltern, Vormünder oder Verwandte statt seiner erscheinen.

Die Seitens der Militairpflichtigen oder deren Angehörigen vorgelegten Atteste müssen nach § 64⁵ der Ersatz-Ordnung obrigkeitlich beglaubigt sein.

Die Loosung der im Jahre 1868 geborenen Militairpflichtigen findet am Montag, den 28. Mai cr., unmittelbar nach Beendigung des Musterungs-Geschäftes statt. Zur Loosung zu erscheinen, sind die Militairpflichtigen nicht verbunden. Für die Nichterscheinenden wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission geloost.

Diejenigen Mannschaften der Landwehr, Reserve und Ersatz-Reserve I. Klasse, welche auf Zurückstellung bis zum nächsten Klassifikationstermin Anspruch machen, haben gemäß § 18 der Kontrol-Ordnung ihre Gesuche baldigst bei den Gemeinde-Vorstehern bezw. Bürgermeistern und Amtmännern anzubringen.

Das Klassifikations-Verfahren findet an den Eingangs genannten Tagen statt.

Den Wehrmannschaften und Ersatz-Reservisten steht es frei, bei der Klassifikation gegenwärtig zu sein.

Siegen, den 21. März 1888.

Der Civil-Vorsitzende
der Ersatz-Kommission des Kreises Siegen.
Keil.

Bekanntmachung.

Die Kontrol-Versammlungen in diesem Frühjahr für die im Kreise Siegen wohnenden Landwehrmänner I. Aufgebots, ausschließlich derjenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1876 eingetreten sind, Reservisten, Dispositions-Urlauber, wegen Krankheit zur Dispositon der Ersatz-Behörden und auf Reklamation Entlassene, **sowie** für Ersatz-Reservisten **(seitherige Ersatz-Reservisten I. Klasse)** finden in folgender Weise statt:

1. **Amt Ferndorf:**
   a. für Reserven, Landwehr und die übrigen gedienten Mannschaften am 10. April 1888, Vormittags 7 Uhr,
   b. für die Ersatz-Reservisten am 10. April 1888, Vormittags 11 Uhr, zu Kreuzthal auf der Buschhüttener Chaussee.
2. **Stadt und Amt Hilchenbach:**
   a. für Reserven, Landwehr und die übrigen gedienten Mannschaften am 10. April 1888, Nachmittags 3 Uhr,
   b. für die Ersatz-Reservisten am 11. April 1888, Vormittags 7 Uhr, zu Hilchenbach auf dem Markt.
3. **Bürgermeisterei Siegen:**
   a. für Landwehr aller Waffen am 11. April 1888, Nachmittags 2½ Uhr,
   b. für die Reserven der Provinzial-Infanterie und die hierzu gehörigen gedienten übrigen Mannschaften am 12. April 1888, Vormittags 7 Uhr,
   c. für die übrigen Reserven (Garde und Special-Waffen) einschließlich der als Krankenträger, Lazareth-Gehülfen, Büchsenmachergehülfen ff. ausgebildeten Leute von der Infanterie, am 12. April 1888, Vorm. 11 Uhr,
   d. für die Ersatz-Reservisten am 12. April 1888, Nachmittags 3½ Uhr, zu Siegen auf dem Hasengarten.
4. **Amt Weidenau:**
   a. für Reserven am 13. April 1888, Vormittags 7 Uhr,
   b. für Landwehr am 13. April 1888, Vormittags 10½ Uhr,
   c. für Ersatz-Reservisten am 13. April 1888, Nachmittags 2½ Uhr, zu Siegen auf dem Hasengarten.
5. **Amt Freudenberg:** am 14. April 1888, Vormittags 9 Uhr, zu Freudenberg auf der Olper Chaussee.
6. **Amt Netphen:**
   a. Appellplatz Netphen: am 16. April 1888, Vormittags 8 Uhr, für die Ortschaften Ober- und Niedernetphen, Dreis-Tiefenbach, Ober- und Niedersetzen, Unglinghausen, Herzhausen, Frohnhausen, Eckmannshausen, Oelgershausen, Eschenbach, Afholderbach, Sohlbach, Brauersdorf, Buchen, Obernau und Mausthal zu Netphen auf der Braas.
   b. Appellplatz Deuz: am 16. April 1888, Nachmittags 3 Uhr, für die Ortschaften Nauholz, Beienbach, Deuz, Grissenbach, Nenkersdorf, Walpersdorf, Anzhausen, Flammersbach, Feuersbach, Breitenbach, Irmgarteichen, Salchendorf, Helgersdorf, Werthenbach, Hainchen, Gernsdorf, Rudersdorf und Lahnhof am Eingang von Deuz auf der Nenkersdorf-Grissenbacher Chaussee.
7. **Amt Eiserfeld:** am 17. April 1888, Vormittags 9 Uhr, zu Niederschelden vor dem Gasthause W. Faust.
8. **Amt Burbach:**
   a. Appellplatz Neunkirchen: am 17. April 1888, Nachmittags 3 Uhr für die Ortschaften Neunkirchen, Struthütten, Salchendorf, Zeppenfeld, Altenseelbach, Wiederstein, Ober-, Mittel- und Unterwilden zu Neunkirchen an dem früheren Post-Gebäude;
   b. Appellplatz Burbach: am 18. April 1888, Vormittags 8 Uhr für die Ortschaften Holzhausen, Ober- und Niederdresselndorf, Lützeln, Burbach, Lippe, Wahlbach, Gilsbach und Würgendorf zu Burbach auf der Wilnsdorfer Chaussee.
9. **Amt Wilnsdorf:** am 18. April 1888, Nachmittags 3 Uhr zu Wilnsdorf vor dem Gasthause W. Witt.

Nur amtlich bescheinigte Krankheit unter Bezeichnung derselben und vor der Kontrol-Versammlung durch die Kompagnie eingeholter Urlaub können ein Ausbleiben bei derselben entschuldigen. Diejenigen Mannschaften, welche Krankheits-Atteste einreichen bezw. um Urlaub einkommen, haben ihre Militärpapiere an die Kompagnie mit einzusenden.

Wer ohne Entschuldigung bei der Kontrol-Versammlung fehlt, wird disziplinarisch bestraft.

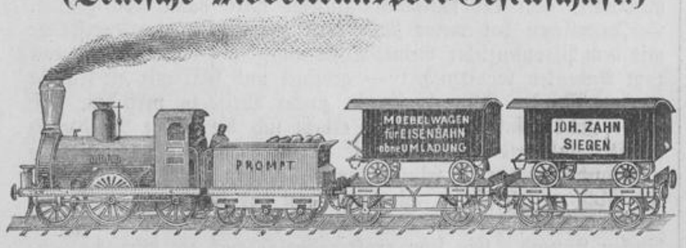
Die Militärpapiere, und zwar von den Reservisten und Landwehrleuten ff. **Militär-Paß und Führungs-Attest,** von den Ersatz-Reservisten **Ersatz-Reserve-Pässe bezw. Scheine,** sind mit zur Stelle zu bringen.

Attendorn, den 1. März 1888.

Königliches Bezirks-Kommando Attendorn.

Joh. Zahn, Siegen.

(Deutsche Möbeltransport-Gesellschaft.)



Augenblickliche Retourgelegenheit von **Arnsberg, Wiesbaden, Mainz, Elberfeld** und **Frankfurt a. M.**

Das
Wittgensteiner Kreisblatt

(Redaktion, Druck und Verlag von W. Winckel, Berleburg)

im 37. Jahrgang seines Bestehens — **seit Januar d. J. wesentlich vergrößert** — entbietet den vielen auswärts lebenden Landsleuten wöchentlich zweimal einen Gruß aus der Heimath. — Beim bevorstehenden Quartalswechsel wird solches zum Abonnement angelegentlichst empfohlen. — Man abonnirt bei allen Postanstalten zum Preise von **1 M. 10 Pf.**, incl. Bringerlohn **1 M. 35 Pf.** pro Quartal.

Bei der großen Verbreitung des Blattes in und außerhalb des Kreises sind **Insertionen** fast stets von gutem Erfolg begleitet und werden solche pro einspaltige Zeile mit 10 Pfg. — bei Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt — berechnet.

Fertige Anzüge, Ueberzieher, Jaquettes, Hosen, Westen, Knaben-Anzüge, Arbeiterartikel, als: **Blousen, Flanellhemde,** blaue **Pilot-Hosen** und **Jacken, Ueberziehhosen** u. s. w. preiswürdig bei

Joh. Georg Schneck sen,
Kölnerstraße 190.

M. Schiff Söhne, Markt 47 u. 48.

Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Großes Lager in Leinen, Halbleinen, Chiffon, Hemdentuche, Piqué etc. etc.,



Fertige Wäsche jeder Art,
Damen-Hemden,
Herren-Hemden,
Knaben-Hemden,
Mädchen-Hemden,
Nachtjacken, Nachthauben,
Kragen, Manschetten,
Schlipse.
Untergarderoben jeder Art.

Gute Stoffe, beste Arbeit.

Durch den Einzelverkauf zu Engros-Preisen sind unsre Preise bei **gleichen Qualitäten** weit billiger, als die der auswärtigen sogenannten Versandtgeschäfte.

79 Kölnerstrasse 79.

Konfirmanden-Stiefel

zum **Knöpfen, Schnüren** und mit **Gummizug.**

Knaben-Zug- und Schaft-Stiefel

in großer Auswahl zu den **billigsten Preisen.**

Damen-Stoffpantoffel von M. 1,75 an.
Damen-Stoffstiefel von M. 3,50 an.
Damen-Zugstiefel von M. 4 an.
Herren-Zugstiefel von M. 5 an.
Reitstiefel mit Falten 14 und 15 M.
Kinderschuhe in mehr als 50 Sorten v. 45 ₰ an.

Reparaturen sofort u. billig.

Siegener Schuhfabrik
Albert Spiegel,
79 Kölnerstrasse 79.

J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 44,
empfiehlt zu billigsten Preisen:

Garten- u. landwirtschaftl. Geräthe &c.

Spaten, Schaufeln, Rechen, Kratzen, eiserne und stählerne 3- und 4zinkige Düngergabeln, Baum-, Spann-, Spalt- und Trumm-Sägen, Garten- und Oculir-Messer, Rosen- und Hecken-Scheeren, Astabschneider, Wiesenbeile und Wiesenschüppen, Jauchevertheiler, Rasenmähmaschinen, verzinkte Drahtgeflechte für Hühnerhöfe, Stacheldraht.

Kindergartengeräthe.

Ferner empfehle in größer Auswahl und solider Ausführung **eiserne zusammenlegbare Gartenmöbel:**
Tische, Bänke, Stühle, Sessel, Fußbänkchen, sowie fein broncirte Blumentische.

Ein schönes **Zimmer** ist an einen einzelnen Herrn oder Dame **Markt Nr. 45** zu vermiethen.

Zahlungsbefehle
bei **C. Buchholz.**

Vaterländische
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Elberfeld,
Grund-Capital: Neun Millionen Mark,

betreibt **Lebens-, Einzel-Unfall- und Reise-Unfall-Versicherung** günstigen und liberalen Bedingungen.

Unanfechtbare Policen nach fünf Jahren; Kriegsgefahr in Erfüllung der gesetzlichen Wehrpflicht ist ohne Zuschlagsprämie mitversichert.

Gesammt Versicherungssumme Mitte März 1888	M. 40 122
Garantie-Fonds zu Ende des Jahres 1887	„ 14 893
Aus Versicherungs-Verträgen gezahlt bis Mitte März 1888	„ 3 596
Gewinn-Reserve-Fonds am 31. Dezember 1887	„ 471

Zur Auskunftertheilung und Abgabe von Prospecten sind bereit Direktion in Elberfeld, die **General-Agentur: C. Neff,** Siegen und die übrigen Vertreter der Gesellschaft.

Prämiirt: **Köln 1876.**
Lager in: *Mode-, Frisier-, Staub-, Diadem-, Kinder- und Taschenkämme, durch bedeutenden Umsatz die billigsten Preise möglich.*

Prämiirt: **Hamburg 1877.**
Heinrich Lehn,
Herren-, Damen- und Theater-Friseur,
Siegen,
Grosses Lager aller Arten
Haararbeiten
nach den neuesten deutschen Journalen, dauerhaft und von den feinsten Menschenhaaren angefertigt zu soliden Preisen.
Unterricht im Damenfrisieren.

Prämiirt: **Frankfurt a. M. 1878.**
Lager **echt engl., deutsch.** und **franz. Parfümerien** und **Toilette-Gegenstände aller Art.**
Theater-Perücken zum Kauf u. Leihen.

Ein **großes Lager** aller Sorten
Geschäfts-Bücher,
aus der Fabrik von **Edler & Krische** in Hannover, welche sich besonders durch **schönes, starkes Papier, saubere Liniatur** und **soliden Einband** auszeichnen, unterhält stets und empfiehlt
Carl Heifer,
Siegen, Löhrstraße gegenüber der kath. Kirche.
NB. Bücher mit besonderer Liniaturen werden in aller Kürze angefertigt.

Meine
Reparatur-Werkstatt
für **Näh-** und **Strickmaschinen, chirurgische** und **optische Instrumente** sowie meine **Schleiferei** bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.
Auch empfehle mich im **Anfertigen künstlicher Glieder** &c.
Siegen, 3. Februar. Hochachtend!
Friedr. Steuber, Mechaniker.

Gärtnerei
von
W. Wiczoreck,
Siegen, Brüderweg,
empfiehlt und liefert zu jeder Tageszeit: **Blühende** und **Blattpflanzen** in großer Auswahl, sowie **Kränze, Bouquets** und **Myrthenkränze** vom Feinsten bis zum Einfachsten.

Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in **Altona** bei **Hamburg**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für **60** ₰ das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte 1,25 ₰.
prima Halbdaunen nur **1,60** ₰
prima Ganzdaunen nur **2,50** ₰
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.
Prima federdichter Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl)
zusammen für nur 11 Mark.

Junge fette Gänse	0,55 M. d. Pfd.
Graue Bettfedern	1,30 „ „ „
Gute kräftige Gänsefedern	2.— „ „ „
„ Halbdaunen	2,50 „ „ „
Extra Ia Halbdaunen	3,— „ „ „
Ia Daunen	3,50 „ „ „

versende in **doppeltgereinigter staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nicht convenirende Federn und Daunen nehme frco. zurück.
A. A. Ursell, Attendorn.

Preisabschlag.
Garantirt reine täglich frische
Naturbutter à **M. 3,40**
Süßrahmbutter à **M. 9,60**
Ia. Scheibenhonig M. 7,50
versendet in Kisten à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme,
Ia Ger. westf. Schinken (keine Schnellräucherei) à ℔ **75** ₰.
A. A. Ursell, Attendorn.

Rosinen-Stollen . . à 50 Pfg.
Milchweiß-Brode . . à 25 „
Pumpernickel . . . à 50 „
empfiehlt
Siegener Brod-Fabrik.
Adolf Horn.
Filiale: Marburgerstrasse 19.

Ziehung nächsten Mittwoch!
Kaiser-Wilhelm-Stift-Lotterie.
Nur Geldgewinne! Da ganze Loose à 4 M., halbe à 2 M., **Antheile** à **1 M.** an **50 g. Loosen** bald geräumt sind, erbitte Aufträge **baldmöglichst.**
Marienburger L. à M. 3, ½ L. à M. 1,50.
Carl Heifer jr., Marburgerstraße 727.

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern nebst Küche, Keller und Speicherraum, auf Wunsch auch Gartenland zu vermiethen. **Coblenzerstraße 118.**

Schulbücher
Sämmtliche eingeführten **Schulbücher** halte in **dauerhaften Einbänden** auf Lager.
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Meine
elektrische Cigarrenspitze
beseitigt sofort jeden Zahnschmerz, rheumatische Gesichts- und Kopfschmerzen.
Preis pro Stück M. 15, auch wird dieselbe leihweise überlassen.
A. Siebdrat.

Vormundschafts-Rechnungen
bei **C. Buchholz.**

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.